

# Sachsen-Märkte

## Sachsen-Märkte

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Redaktion Dresden  
Postleitzahl: 00000  
Kurzzeit-Sammelnummer: 10000  
Kurzzeit-Sammelnummer: 10000  
Schlüsselung u. Hauptgegenstände:  
Dresden - L. L. Wittenstrasse 10/12

Beispiel: Bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 2,40 M. (einfachlich 80 M. für  
Tageszeitung), durch Postleitung 2,40 M. (einfachlich 80 M. für Postleitung ohne Postzettelvergütung)  
bei Tageszeitung 2,40 M. (einfachlich 80 M. für Postleitung ohne Postzettelvergütung)

Druck u. Verlag: Blätter & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1000 Dresden  
Nachdruck nur mit best. Quellenangabe  
(Dresden, Nachr.) gestattig. Unterstellige  
Schriftsätze werden nicht aufzunehmen.

# Die Spaltung der Deutschen Staatspartei

## Mahrbaum und die Jungdeutschen trennen aus

**Berlin, 7. Okt.** Das Ergebnis der Sitzung des Hauptkuratoriums der Deutschen Staatspartei war, daß die jungdeutschen Vertreter erklärt haben, sie traten angesichts grundlegender Meinungsverschiedenheiten nunmehr aus der Staatspartei aus. In den vorangegangenen lebhaften Debatten hatten die Jungdeutschen unter anderem gefordert, daß der preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Althoff und Staatssekretär a. D. Meyer aus dem Vorstand der Staatspartei austreten sollten. Sie hatten das damit begründet, daß das Verbleiben dieser Persönlichkeiten im Vorstand nicht mit dem übereinstimme, was die Jungdeutschen unter dem Begriff Volkgemeinschaft zum Ausdruck bringen wollten. Diese und andere jungdeutsche Forderungen aber waren für die Demokraten unannehmbar.

Die Spaltung in der Deutschen Staatspartei, die nun tatsächlich geworden ist, bedeutet jedoch, wie verlautet, nicht unbedingt, daß auch die Fraktionsgemeinschaft zwischen Jungdemokraten und Demokraten im Reichstag sofort aufgehoben wird. Würden die sechs jungdeutschen Abgeordneten der Staatspartei aus der Fraktion gehen, dann würden nur 14 Demokraten zurückbleiben, womit diese die Fraktionsstärke im Reichstag verlieren würden. Es verlautet daher, daß trotz der offiziellen Trennung der Jungdeutsche von den Demokraten beide Gruppen

### im Rahmen eines Kartellverhältnisses

In der Reichstagsfraktion zunächst beieinander bleiben werden. In der Sitzung des Hauptkuratoriums wurden über die zukünftige Gestaltung der Reichstagsfraktion der Staatspartei keinerlei Beschlüsse gefasst. Die Entscheidung darüber bleibt der Fraktion selbst vorbehalten.

Über die Sitzung, die 4½ Stunden dauerte, wurde folgendes

### gemeinsames Kommunikat

ausgegeben: „In der Sitzung des Hauptkuratoriums der Deutschen Staatspartei am Dienstag wurde der Antrag, angeht die hervorgetretenen Schwierigkeiten der Zusammenarbeit die verschiedenen politischen Gruppen in ihrer organisatorischen Selbständigkeit zunächst innerhalb der Deutschen Staatspartei zu bewahren, abgelehnt. Des weiteren wurde der Antrag, die Führung der Partei durch Ausschaltung bestimmter Personen zu ändern, abgelehnt. Hierauf erklärten Arthur Mahrbaum und die Mitglieder der Volksnationalen Reichsvereinigung im Hauptkuratorium ihren Austritt aus der Deutschen Staatspartei mit der Begründung, daß weltanschauliche Gegensätze ihnen das weitere Verbleiben in der Deutschen Staatspartei unmöglich machen.“

**Der Antrag auf Aenderung der Parteiführung,** von dem im Kommunikat gesprochen wird, war von dem Jungdeutschen Ordenskanzler Voßmann gestellt worden. Er lautete: „Von Seiten des Herrn Ministers Hoepker-Althoff ist mehrfach erklärt worden, daß er an der Staatspartei niemals mitgearbeitet hätte, wenn er genutzt hätte, daß Christlichsoziale daran beteiligt seien. Herr Staatssekretär Meyer hat erst heute noch erklärt, daß auch er sich nur unter der Bedingung an der Deutschen Staatspartei be-

teilige, daß sie eine Linkspartei, d. h. eine Partei der linken Mitte sein sollte. Damit ist ein weltanschaulicher Gegensatz gegeben, denn die Gründer haben die Deutsche Staatspartei als eine Partei der aktiven sozialen und nationalen Mitte gewollt.“

Eine Möglichkeit zu weiterer vertrauensvoller Zusammenarbeit sehen wir nur in dem Rücktritt der Exponenten der Ansicht von der Führung der Fraktion.“

Von den Antragstellern wird betont, daß sie mit dem Begriffe „Christlichsozial“ in ihrem Antrage nicht die Reichstagsgruppe des Christlichsozialen Volksdienstes meinen, sondern die Kräfte, die um die Abgeordneten Baltzschus und Adolph aus den früheren deutschnationalen Kreisen zur Staatspartei gekommen sind. Baltzschus ist in der Leitung der Christlichnationalen Gewerkschaften, Adolph in der Leitung des Deutschen Beamtenbundes.

Zu der weltanschaulichen Seite der Schwierigkeiten erklärt uns Arthur Mahrbaum, daß der demokratische Flügel der Staatspartei den Jungdeutschen zu sehr als Regierungspartei eingefestigt sei. Die Wahlen hätten gezeigt, daß das Volk etwas Neues wolle. Deshalb sei ihm freie Hand für kommende Wahlen erwünscht.

Niemand wisse, wie lange der Reichstag lebe.

Vor allem sei aber doch mit der Möglichkeit von Neuwahlen in Preußen zu rechnen. Mahrbaum erklärt weiter, daß er die Absicht habe, 10.000 Versammlungen einzuberufen, um im Lande für die Ideen des Jungdeutschen Ordens und der Volksnationalen Vereinigung zu werben.

Auch von demokratischer Seite wird betont, daß die sachlichen Gegensätze ein Zusammenbleiben nicht möglich gemacht hätten. Die Trennung wird an sich außerordentlich bedauert, um so mehr, als die Bitterfeindschaft der bürgerlichen Mitte damit noch stärker in den Vordergrund trete. Ein anderer Ausweg sei aber nicht möglich gewesen, weil die Demokratische Partei keine Illusionspolitik treiben wollte.

Über die Frage, ob

neue Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei stattfinden, läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Sicher ist jedenfalls, daß die Deutsche Volkspartei an ihrem alten Standpunkt festhält, daß nur eine Sammlung nach beiden Seiten in Frage kommt, d. h. also unter Einbeziehung gewisser, rechts von der Deutschen Volkspartei stehenden Gruppen.

Nach heftigen Auseinandersetzungen hat sich die Deutsche Staatspartei nach wenig über zehnmonatiger Existenz in ihre Bestandteile aufgelöst. Die Demokraten einerseits und die Volksnationale Reichsvereinigung des Herrn Mahrbaum andererseits sind damit wieder selbstständig. Die mit großem Presseschrei inszenierte Parteidissolution hat damit ein klägliches Fiasko erlitten. Auf den Trümmern ihrer eintägigen Partei ragen auf der einen Seite Demokraten, auf der anderen Seite steht Herr Mahrbaum auf den Ruinen des Jungdeutschen Ordens. Der Zusammenbruch der Deutschen Staatspartei bedeutet im übrigen eine weitere Schwächung der parlamentarischen Mitte und erschwert die Aussichten des Kabinetts Brüning ungemein.

### Sterbende Demokratie

Der Sachsen-Landtag hat sich in der gestrigen Sitzung seiner ersten Aufgabe, dem Lande eine Regierung nach parlamentarischen Regeln zu geben, wieder versagt. Bei der Wahl eines Ministerpräsidenten haben sich die Stimmen so zerstreut, daß keine Mehrheit zu stande kam. Für die radikale Lösung der Landtagsauflösung war ebenfalls nur eine Minderheit zu haben. Damit hat sich der Landtag zum drittenmal seit seiner Wahl im Mai dieses Jahres das Zeugnis ausgestellt, daß er zu schopferischer Tätigkeit, ja sogar zur bloßen Ausübung seiner verfassungsmäßigen Funktionen unfähig ist.

Das sächsische Volk braucht sich über diesen neuerlichen Verlauf nicht zu beunruhigen. Es hat seine Regierung, wenn sie auch dem Namen nach keine vollwertige, sondern eine geschäftsführende ist. Einem solchen Landtag gegenüber mag diese Eigenschaft des Kabinetts Schick sogar ihre Vorteile haben, weil sie in Ruhe, unbekümmert um etwaige Missbrauchsversuche und sonstige parlamentarische Zwischenfälle, die notwendige sachliche Verwaltungsarbeiten leisten kann. Merkwürdigweise ist ihr gerade von denjenigen bürgerlichen Partei, die dem amtierenden Ministerpräsidenten bei seiner Wahl die Stimme verweigert hatte, das glänzendste Zeugnis über ihre Tätigkeit ausgestellt worden. Und auch die übrigen bürgerlichen Parteien haben ihre schillende Anerkennung für das Kabinett Schick dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie es vermieden, den Ministerpräsidenten, wie es eine Zeitlang beabsichtigt war, zur Neuwahl aufzufordern, weil sie es verhindern wollten, daß das Ansehen seines Namens in dem sicher voraussehbenden Vergang der Wahl untrüglich verbraucht werde. Man könnte sich also wohl bei dem jetzigen Zustand beruhigen, wenn nicht doch einige Umstände die Bildung einer vom Parlament bestätigten und damit in vollem Umfang aktionsfähigen Regierung nötig machen, sei es durch die Bildung eines politischen oder die Bestätigung des gegenwärtigen Beamtenkabinetts. Wenn einige von den einflussreichsten Parteien im Landtag verweigern dem Kabinett Schick bisher unter Bezug auf seinen geschäftsführenden Charakter die sachliche Mitarbeit, Sie wollen nur mit einer ordnungsmäßig gebildeten Regierung zusammenwirken. Dadurch bleiben die wichtigsten Aufgaben liegen, vor allem die Erledigung des noch vom Finanzminister Weber ausgearbeiteten Staats, der seit dem Frühjahr brach liegt. Es ist ganz klar, daß dieser Zustand unhalbar ist und auf irgendeine Weise baldigst behoben werden muss.

Der Landtag ist bei seinem gestrigen Lösungsversuch wieder an dem hartnäckigen Widerstand, der von der demokratisch-volksnationalen Gruppe ausgeht, gescheitert. Er ist damit, nachdem dasselbe Manöver schon zum drittenmal seit seinem Betrieb exzerziert wurde, allmählich in eine Lage hineingeschlittert, die mit dem Fluch der Unberührlichkeit belastet ist. Einer Lächerlichkeit, die tödlich wirkt, zum mindesten für das Ansehen der parlamentarischen Einrichtungen beim Volk. Ganz abgesehen davon, daß sich der Landtag damit jeden direkten Einflusses auf die Regierung und ihre Geschäftsführung entzweit. Mit Recht wird die Frage aufgeworfen, warum er eigentlich noch tagt, wenn er aus seiner offenkundigen Impotenz schon nicht die Folgerung der Auflösung ziehen will. Er steht einer Regierung gegenüber, die von ihm völlig unabhängig geworden ist. Kein Mitherausvotum vermag sie zu stützen. Alles Nieden im Landtag bleibt für sie in der gegenwärtigen Lage unverbindlich. Im besten Fall wirkt dieses Parlament noch als begutachtendes Gremium wie etwa der Reichswirtschaftsrat. Gerade denjenigen Parteien, welche die Grundzüge der Demokratie programmatisch verfechten, möchte ein solcher Zustand ein Dorn im Auge sein. Sie dürfen nicht ruhen und rasten, bis diese Krise des Parlamentarismus überwunden und durch verfassungsmäßige Zustände abgelöst ist. Das das Gefühl für diese Notwendigkeit vorhanden ist, geht aus verschiedenen Neuverkündigungen in der gestrigen Landtagssitzung hervor. Der volksparteiliche Redner bekannte, daß er sich allmählich schäme, als Landtagsabgeordneter über die Straße zu gehen, weil seit fünf Monaten die Arbeit der Volksvertreter darin besteht, keine Regierung zu bilden und auch sonst nichts Nützliches zu leisten. Ebenso stellte der Sprecher der Wirtschaftspartei in aller Offenheit fest, daß bei der Wiederholung solcher Szenen im Landtag die letzten Anhänger des regierenden Systems davonlaufen würden.

Sonderbar wirkt es, daß auf diese Mithilfe von Seiten der rechtsliegenden Parteien hingewiesen werden muß, die seit jeher den Parlamentarismus als ungeeignet für Deutschland erklärt haben, während die eigentlich demokratischen Parteien vor dieser Entwicklung, die alle ihre Ideale zertrümmert, die Köpfe in den Sand stecken. Der Appell Dr. Dehns war gewiß eine rednerische Glanzleistung und getragen von starker innerlicher Bewegung. Aber es ist doch eigentlich, daß gerade er, als Demokrat der Verkleppung der Krise das Wort reden mußte mit Gründen, die nicht weniger als schädigend sind. Denn die Ungewissheit der Lage im Reich, die Frage über das Schicksal Brünings und seines Finanzprogramms kann doch wirklich nicht zum tauglichen Vorwand dienen, um die Ungewissheit in Sachen zu verwirren. Man versteht Dr. Dehns, wenn er erklärt, von der

### Brüning hofft auf sozialistische Hilfe

„Der Preis heißt Preußen“ - Abschluß der Parteiführerbesprechungen

**Berlin, 7. Oktober.** Der Reichskanzler Brüning empfing in den heutigen Abendstunden den Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Präsident Dr. Leicht, um auch ihn über das Programm der Reichsregierung zu unterrichten. Damit haben nun die Besuche der Parteiführer beim Reichskanzler ihr Ende gefunden und Dr. Brüning wird nach der Unterredung der Reichspräsidenten Hindenburg Bericht erstatten. Es wird sich dabei lediglich um den Bericht in dem Stunde handeln, das der Reichskanzler dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Mitteilung von den Eindrücken macht, die er in den Gesprächen mit den führenden Persönlichkeiten der Parteien empfangen hat. Wie von zuständiger Stelle ausdrücklich versichert wird, ist vom Kabinett nicht daran gedacht worden, vom Reichspräsidenten irgendwelche neuen Vollmachten zu erhalten.

Da der Reichskanzler auch seinerseits personelle Veränderungen des Kabinetts in Aussicht genommen hat, wird man die Stellung, die Dr. Brüning gegenüber dem neuen Reichspräsidenten einzunehmen gedenkt, nunmehr endgültig dahin zu deuten haben, daß Dr. Brüning mit seinem Kabinett vor den Reichstag tritt in der Erwartung, daß sich eine ausreichende Mehrheit mit Hilfe der Sozialdemokraten für die Regierungsbündnisse wird erreichen lassen. In den der Regierung nahestehenden Kreisen rednet man auch ziemlich unverhohlen damit, daß das Kabinett auf diese Weise die parlamentarischen Fähigkeiten überwinden wird. Ob diese Hoffnung berechtigt sind, wird erst die nächste Zukunft zeigen können.

In recht interessanten Auslassungen unter dem Titel „Der Preis heißt Preußen“ beschreibt sich die „Kreuzzeitung“ mit den Ausführungen des Kabinetts Brüning. Das Blatt weist zunächst

darauf hin, daß der Weg nach rechts, soweit es sich um das unabänderliche Sanierungsprogramm handelt, unanfechtbar geworden sei. Aber der Kanzler scheine den Hauptwert zunächst weniger auf die Entscheidung über sein Programm zu legen, als auf die Möglichkeit, die Regierung auch bei den veränderten parlamentarischen Verhältnissen überbaute starten zu lassen. Das von nationalsozialistischer Seite zu erwartende Mitherausvotum soll durch eins der bei den Verlegenheitsregierungen der Nachkriegszeit so beliebten taktischen Manöver unbedingt gemacht werden, und da rechnet Dr. Brüning offenbar auf die parlamentarische Waffenseite der Sozialdemokratie. Seine Hoffnung basiert auf dem bekannten Braktschaftsabschluß der Sozialdemokraten am vergangenen Freitag, aus dem die ihm nahestehenden Kreise die Aussicht heraussieben, daß die Sozialdemokraten gegen das Mitherausvotum stimmen und auch die gefährliche Klappe der Notverordnung mit taktischen Manövern umschiffen werden, so daß zunächst eine Galgenfrist für Regierung und Parlament gewonnen wäre. Die Sozialdemokratie, die in dieser Frage keineswegs geschlossen dasteht, wird zu diesem Entschluß zweifellos durch ein Moment bewogen, das für sie im Augenblick im Vordergrund des politischen Geschehens steht, die Behauptung ihrer Machtstellung in Preußen.

Die Preußenfrage ist der Schlüssel der politischen Konstellation. Die Befreiung Preußens vom marxistischen Staat ist heute mehr als ein bloßer Wunsch. Sie ist nach der Stimmung im Volk, wie sie bei den letzten Reichstagswahlen aufgetreten ist, sogar an einer ziemlich sicheren Wahrscheinlichkeit geworben.

Der Weg dazu ist durch das Mittel des Volksentscheides über das Volksbegörten gewiesen.

Art dieser Regierungsbildung angeeilt zu sein und wenn er persönlich für die Zukunft auf diese Art von Parlamentaristigkeit verzichtet. Aber er zieht doch weit über das Ziel hinaus, wenn er behauptet, daß auch ein weiterer Rückgang der demokratischen Stimmen nichts ändern, und daß noch der legte Demokrat als aufrichtiger Mann das Auskommen einer Kabinettsbildung verhindern würde. Dazu hätte diese legte ragende Säule der Demokratie wahrscheinlich keine Gelegenheit mehr. Solche vorstigenen Redensarten verhärten den Eindruck, den man auch aus den Vorgängen im Reich gewinnt, daß die Parteien der Demokratie ihre demokratischen Spielregeln über Regierungs- und Mehrheitsbildung nur solange gelten lassen wollen, als die Volksstimme ihnen die Macht ausübt. Wenn aber der Wind umschlägt und eine politische Richtung an die Oberfläche treibt, die ihnen nicht zusagt, dann lassen sie lieber die Demokratie und den Parlamentarismus zugrunde gehen, als sich vor dem Volkswillen zu beugen. Sie mögen sich jedoch nicht darüber täuschen, daß sie mit solch unehrlichen Manövern die Abwendung ständig wachsender Massen gegen ihr System nur schürzen und der verbotenen Rechtsopposition ihres einen neuen Ansturm verleihen. Heute können sie sich der Entwicklung noch mit leichten Kräften entgegenstemmen, morgen schlägt sie über ihren Köpfen zusammen.

Grau in grau sind also die Aussichten, die diese Landtags-sitzung für Sachsen eröffnet. Und doch hat der Vertreter der Wirtschaftspartei gerade in der Pauschalappellation der Demokraten einen Unterton zu hören vermeint, der ihm wie ein Silberstreifen der Hoffnung erschien. Aus diesem Grunde hat

sich die Wirtschaftspartei auch noch einmal entschlossen, den Anträgen auf Auflösung des Landtags ihre Zustimmung zu versagen. Dr. Wilhelm glaubte nämlich aus der Aussage Dr. Dehnes, die Entscheidung in Sachsen bis nach der Entscheidung im Reich zu verhindern, entnehmen zu dürfen, daß die Demokraten und Volksnationalen dann doch noch vielleicht für die Bildung einer gesamtburgischen Regierung zu gewinnen seien werden. Bis dahin soll also die Sache der Hoffnung auf dem Schoß aufgewacht bleiben, das die gestrigene Landtagsdebatte zurückgelassen hat. Und erscheint diese Annahme reichlich optimistisch. Denn die Demokraten spekulieren doch offensichtlich darauf, daß die Lage im Reich zu einer Entwicklung nach links führen wird, und daß sich die Sozialdemokraten nun in irgendeiner Weise für die Regierung Brünning einspannen lassen werden. Dann hoffen sie auch in Sachsen wieder Stimmung für die zur Zeit unmöglich gewordene Große Koalition machen zu können. Die Viebeschklärungen Dr. Dehnes an die Sozialdemokraten waren zu deutlich, als daß man sich über den Sinn seiner Vorschläge täuschen lassen könnte.

Sobald es am Ende dabei ist, daß dieser Landtag unfähig ist, aus eigener Kraft seine Bestimmung zu erfüllen, weil einer unbedeutenden, aber ausschlaggebenden Gruppe der Wille fehlt. Er wird sich weiter bemühen, das parlamentarische System, das ihn ins Leben gerufen hat, zu diskreditieren und damit gegen seinen Willen einer neuen staatlichen Ordnung, die unseren Lebensbedürfnissen besser angepaßt ist, den Weg zu bereiten.

## Der Mord im Lainzer Tiergarten

### Wieder ein Sensationsprozeß in Wien

Wien, 7. Okt. Unter großer Anteilnahme des Publikums begann heute der Prozeß gegen den Kaufmann Gustav Bauer wegen Mordes an seiner Geliebten. Im Juli 1928 fand man im Lainzer Tiergarten die Leiche einer Frau. Die Polizei stellte fest, daß die Frau einen tödlichen Schuß erhalten und der Mörder den Versuch gemacht hatte, sein Opfer durch Verbrennung unkenntlich zu machen. Vermerkte der Umstand, daß bei der Toten nur ein Armband gefunden wurde, auf Raubmord hin. Erst nach einem Jahre wurde die Leiche als eine Frau Hellner geborene Schäfner festgestellt. Daraufhin wurde im Juli 1929

ihre geschiedene Gattin in Abbazia verhaftet.

Er konnte aber kein Alibi nachweisen. Die weitere Untersuchung ergab, daß sich die Ermordete mit einem Füllseder-Agenten Bauer getroffen habe. Bauer wurde in Berlin verhaftet und gab nach längerem Zögern die Zusammenkunft mit Katharina Hellner am Mordtage zu, jedoch bemühte er sich, für den Zeitpunkt der Tat ein Alibi zu bringen. Aus dem Berliner Polizeigefängnis versuchte er Katharina an seine Wiener Angehörigen hinauszuschmuggeln, in denen er um die Konstruktion eines solchen Alibis bat. Bauer hatte ferner nach dem Mord verschiedene Gold verkaufen und auch Schmuckstücke verschwendet, die einwandfrei als Eigentum der Ermordeten erkannt wurden. Auch einen der Ermordeten gehörenden Nagelmantel bat er durch seine neue Geliebte verkaufen lassen. — Die Gutachten der Psychiater bezeichnen den Angeklagten als äußerst intelligent und geistig normal und lehnen eine Sinnesverwirrung zum Zeitpunkt der Tat ab.

Das Gerichtsgebäude war schon in den frühen Morgenstunden von einer großen Menschenmenge umlagert. Samt-

lichen Tore des großen Justizgebäudes werden stark bewacht. Kurz nach 10 Uhr betrat der Gerichtshof den Verhandlungssaal.

**Der Angeklagte Bauer**  
wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Nachdem der Vorsteher, Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilhelm, die Verhandlung eröffnet hatte, entpannte sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Dr. Schönbrunn und dem Staatsanwalt Dr. Kotawa über die Zulassung des Mannes der Ermordeten, Andreas Hellner, als Privatbeteiligten, der mit 2½ Jahren Kerker vorbestraft ist. Der Gerichtshof beschloß, Andreas Hellner als Privatbeteiligten zur Verhandlung anzulassen. Darauf beendete die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift.

### Großer Wertpapierstahl in Paris

Paris, 7. Oktober. Die Pariser Polizei ist am Montag einem umfangreichen Schwund mit falschen Wertpapieren auf die Spur gekommen. Es handelt sich um gefälschte Papiere der englischen Firma Shell-Transport, die mit einem Kapital von rund 1 Milliarde Mark arbeitet. Die Papiere waren von einem Spanier Sigura bei einer großen Pariser Bank am Sonnabend hinterlegt worden und dort als solch erkannt worden. Sigura wurde sofort verhaftet. Es stellte sich hierbei heraus, daß er in einem kleinen gemieteten Zimmer ein Büro aufnahmehattet, dem er den hochtrabenden Namen "Zentralkreditbank" geneben hatte. Die Papiere, etwa 2000 Stück, die von einem Engländer erhalten haben will, hinterlegte er bei den verschiedensten Banken, um auf diese Weise Vorschüsse bis zu 50 v. H. ihres angeblichen Wertes zu erhalten. Mit dem Geld spekulierte er an der Börse. Der Verlust, den die Shell erlitten hat, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, soll sich aber auf mehrere Millionen belaufen.

### Zur Revolution in Brasilien



Oben links: Blick auf São Paulo, die brasilianische "Kassestadt", die im Mittelpunkt der revolutionären Angriffe steht. Daneben Dr. Prestes, der neu gewählte Präsident Brasiliens, der im November sein Amt antreten soll und gegen den hauptsächlich sich die revolutionären Angriffe richten, ganz rechts Washington Luís, der bisherige Präsident. Unten links: Senator Eunício Soárez, der Führer der brasilianischen Revolution, daneben die Hauptstadt Rio de Janeiro, mit dem Blick auf das pompos Stadttheater.

### Unschlüssige Lage in Brasilien

Rio de Janeiro, 7. Oktober. Die Nachrichten aus Brasilien über die revolutionäre Bewegung im Lande widersprechen sich. Die Regierung in Rio de Janeiro behauptet, daß die Revolution in den meisten Teilen des Landes zusammengebrochen sei. Die Regierungstruppen würden bald Herr der Lage werden. Der Kriegsminister habe sämtliche Reserven unter 10 Jahren eindernfen. Verschiedentlich bildeten sich Freiwilligenverbände, die den Kampf gegen die Aufständischen antreten. Der Optimismus der amtlichen Kreise in Rio de Janeiro steht aber im Gegensatz zu anderen Berichten. Insbesondere soll der Staat Pernambuco an den Revolutionären übergegangen sein. Da die Staaten Rio Grande do Sul und Minas Geraes, die Hauptlieferanten von Rio de Janeiro, von den Aufständischen kontrolliert werden, verläuft die Lage für die Hauptstadt bedrohlich zu werden.

Da die Lebensmittelknappheit in Rio de Janeiro sich bestens empfindlich bemerkbar macht, hat sich die Regierung veranlaßt gelehnt, die gesamten Vorräte zu beschlagnahmen und den Verkauf selbst in die Hand zu nehmen. Diese Maßnahme erwies sich als um so notwendiger, da die Spekulanten die Lage auszunutzen drohten.

Unbestätigten Gerüchten zufolge finden im Staat Bahia verlustreiche Kämpfe zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen statt. Die Zahl der Toten und Vermundeten soll hoch sein. Die bevorstehende Regierungskrise dürfte die gesuchte Lage noch verschärfen. Der Justizminister soll bereits zurückgetreten sein.

Im Gegensatz zu den optimistischen Nachrichten der brasilianischen Regierung meldet "Associated Press" aus Montevideo, daß die Führer der Aufständischen in Brasilien planen, die Armeen des Staates Rio Grande do Sul zu teilen. Ein Teil soll gegen São Paulo entstanden werden, ein zweiter gegen Rio de Janeiro. Während der erste Teil São Paulo angreift, soll der andere, falls dies notwendig ist, Verstärkungen aus anderen Staaten abwarten, ehe er zum Angriff auf Rio de Janeiro schreitet.

Radiotelegramme von der Front kündigen die Ankunft der Aufständischen an der Grenze des Staates São Paulo an.

Aus Rivera eingetroffene Meldungen behaupten, daß ein Bataillon des 18. Infanterieregiments in São Paulo rebellierte habe. Aus Rio Branco wird gemeldet, daß sich die ganze Garnison der Stadt Jaguara den Aufständischen angeschlossen habe.

### Die Leipziger Deutschnationalen für die Ulmer Offiziere

Leipzig, 7. Oktober. Die Deutschnationale Volkspartei Leipzig lädt am Tage der Verurteilung der Ulmer Offiziere folgende Erklärung: "Wir deutschen Männer und Frauen erheben erklärtes Einprägen gegen das unerhörte Reichsgerichtsurteil, das am heutigen Tage in unserer Stadt über deutsche Offiziere gefällt worden ist. Wir verurteilen uns auf das Urteil dagegen, daß von dem höchsten deutschen Gerichtshof der Ausdruck lautesten Vaterlandsgefühls auf eine Stütze mit kommunistischer Denkung dar gestellt und als Hochverrat gebrandmarkt wird. Wir erblicken in diesem Urteil eine Gefahr für unser deutsches Heer, das dazu führen muß, eine Wehrkraft zu erschüttern und seine Disziplin zu untergraben. Wir empfinden das Urteil als eine Verstübung auch unseres Vertrauens in die höchste deutsche Wehrkraft des deutschen Volkes, sowohl als Ausdruck eines Geistes, der unserem deutschen Rechtsempfinden widerspricht. Die vaterländische Gesinnung, berenten die jungen Offiziere verurteilt wurden, ist Gemeingut aller deutschen Männer und Frauen. Wir erwarten von der Reichstagssitzung der Deutschnationalen Volkspartei — an die diese Erklärung gerichtet ist —, daß sie unverzüglich und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unserem Rechtsempfinden Geltung verschafft."

### Ein Geluch der Ulmer Offiziere an Hindenburg

Berlin, 7. Oktober. Wie gemeldet, hatte der Verteidiger der Reichswehroffiziere Leutnant Budin und Leutnant Scheringer, Rechtsanwalt Dr. Saal, den Reichspräsidenten telegraphisch gebeten, den beiden Offizieren trotz ihrer Entlassung aus dem Heere das Tragen der Uniform weiter zu gestatten. Der Reichspräsident wird erst in nächster Zeit seine Entscheidung nach Androhung der maßgebenden Instanzen des Reichswehrministeriums treffen. Leutnant Scheringer und Oberleutnant Wendt sollen zur Abhilfe der über sie verhängten Strafe nach Sollnitz in Nostadt untergebracht werden soll. Der Rechtsanwalt Dr. Nagel hat sich bereits mit dem Präsidenten des Strafvollzugsamtes deswegen in Verbindung gesetzt.

### Der sächsische Wehrwolf lehnt Parteipolitik ab

Leipzig, 7. Okt. In der von 276 Ortsgruppen- und Kameradschaftsführern beluden außerordentlichen Landesfahrttagung des sächsischen Wehrwolfs in Leipzig wurde nach mehrstündigem Ausprache eine Ablehnung der Parteipolitischen zu den Aufgaben eines völkischen Wehrverbandes hiermit proklamiert. Die Aufgabe des Wehrwolfs sei eine erzieherische, die weder von politischen noch von wirtschaftlichen Grundlagen diktiert sei, sondern ausschließlich der völkischen Kulturführung diene. Die Erfüllung dieser Zielstellung könne zunächst nicht durch Verschmelzung mit politischen Parteien erreicht werden, sondern der Wehrwolf müsse bis zu weiterem seinem Weg in voller Verhandlungsfreiheit befahren. In dieser Sinnrichtung sei in den kommenden Monaten von den Gliedern des Wehrwolfs in Sachsen an die Fragen Wehrsport, Gewerkschaft und Gesellschaftsschulung heranzutreten.

### Beförderungen in der Reichsmarine

Berlin, 7. Okt. (Eigene Drahtmeldung). In der Reichsmarine wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 befördert: Zum Vizeadmiral der Konteradmiral Hansen, Chef der Marinestation Ostsee; zum Konteradmiral der Kapitän zur See Heusinger, Waldemar, zur Verwaltung des Chels der Marineleitung; zum Kapitän zur See Regattapitän Wollank, Kommandant der Besatzung der Einschiffung der Borkum; Lothar von Arnould de la Perrière, Kommandant des Kreuzers "Emden", später Vorsitzender des Erprobungsausschusses für Schiffbau; Ludwig von Schröder, Kommandant des Kreuzers "Alden"; Friedrich Göttling, Abteilungsleiter im Reichswehrministerium; Ernst Krafft, Kommandant von Villau; Willi von Nordst, Kommandant der zweiten Abteilung der Schiffsstammdivision der Ostsee, später Kommandant des Linien-schiffes "Hessen"; Wilhelm Friedrich Starke vom Reichswehrministerium, Abteilung Marine.

### Krupp entläßt 2500 Arbeiter

Esen, 7. Okt. Die Firma Krupp hat dem Regierungspräsidenten die Notwendigkeit der Entlassung von etwa 2500 Arbeitern und Angestellten ihrer Essener Betriebe angezeigt. Sie erklärt, nachdem es ihr trotz der schlechten Wirtschaftslage noch möglich gewesen sei, die Belegschaft der Gußstahlfabrik in den letzten Monaten, wenn auch vielfach mit Kurzarbeit, weiter zu beschäftigen, habe sich die Absatzkrise in letzter Zeit verschärft, daß nun mehr auch hier weitere Entlassungen unvermeidbar geworden seien. Die Entlassungen sollen in vier Wochen zur Ausführung kommen, falls bis dahin keine Besserung im Auftragseingang eingetreten ist.

### Sehr gute deutsche Kartoffelernte

Berlin, 7. Okt. Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ernteschätzungen der Erntekreislerstatter wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln im Deutschen Reich auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4,8 Millionen Tonnen gleich 13 % mehr als im Vorjahr. Einschließlich Frühkartoffeln stellt sich die Kartoffelernte auf insgesamt 44,8 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahr. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Kartoffelernten von 1928 (um 8 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2,8 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe wie die außergewöhnlich große Kartoffelernte des Jahres 1918, die im jehlacke Reichsgebiet 44,0 Millionen Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Sommer zu verdanken, das in der Hauptentwicklungszeit sowohl den Anbau als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

### Zuwachs der Flügelvareten im finnischen Parlament

Helsingfors, 7. Okt. Nach den vorläufigen Schätzungen der Zeitung "Uusi Suomi" ("Neues Finnland") wird das neu gewählte finnische Parlament folgenden Verband aufweisen: Sozialdemokraten 71 Abgeordnete (bisher 60), Agrarpartei 57 (59), Konservative Sammlungspartei 40 (28), Schwedische Volkspartei und Schwedische Linken 22 (24), Fortschrittspartei 9 (7).

Aus den vorläufigen Schätzungen ergibt sich, daß trotz der Rappbewegung die Sozialdemokratie einen beträchtlichen Zuwachs erhalten hat, der wohl im wesentlichen durch den Fortfall der kommunistischen Liste zu erklären ist. Einen großen Wählerfolg hat auch die Konservative Sammlungspartei aufzuweisen.

### Rekordzahl der englischen Erwerbslosigkeit

London, 7. Oktober. Die Zahl der Arbeitslosen bestellte sich am 29. September auf 2161 000, eine Rekordzahl, die um 52 000 höher ist als in der vorangegangenen Woche und um 970 827 höher ist als im vorigen Jahre.

# Die Landtagsauflösung in Sachsen abgelehnt

**30 Stimmen dafür, 55 dagegen, 10 Enthaltungen**

(Das Abstimmungsergebnis über die Ministerpräsidentenwahl für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Dresden, den 7. Oktober 1930.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen im Sächsischen Landtag erklärte:

Abg. Dr. Dehne (Dem.): Seine Partei habe die Ansicht vertreten, daß die Zeit zur Regierungsbildung in Sachsen noch nicht gekommen sei. Es sei richtig, abzuwarten, wie sich die Beziehungen im Reichstag gestalten. Inzwischen sei nun das Programm der Brüningsregierung erschienen. Aber gerade diese Tatsache rechtfertige die Haltung seiner Fraktion erst recht. Dieses Programm steht jetzt im Hintergrund des Interesses und überschattet alles andere. Es sei ein Markstein, bei dem sich die Geister scheiden würden. Daher sei es falsch, in einem solchen Moment eine sächsische Regierung zu bilden, die sich aus zusammenhängenden Parteien, welche zu diesem Programm keine einheitliche Stellung eingenommen. Die Geschäftsführende Regierung sei genau so verfassungsmäßig, wie eine dem Landtag politisch verantwortliche. Sachliche Arbeit sei dringend erforderlich. Die Kandidatur Krug von Nidda werde seine Fraktion nicht unterstützen. Sie sei der Meinung, daß die Nationalsozialisten von der Regierung ferngehalten werden müßten. Zwar zeigten die Nationalsozialisten jetzt revisionistische Tüpfel, aber man wisse nicht ob das von Dauer sei. Wenn schon ein Ministerpräsident gewählt werden soll, so könne es nur gelingen, daß man ein überparteiliches Kabinett aus Sachsenministern bilde. Seine Fraktion werde für den Innenminister Richter stimmen, der parteipolitisch nicht gebunden sei.

**Die Auflösung des Landtags sei die allerlegste Pflicht.**

Abg. Rose (Volksrat) äußert, daß seine Befinnungsfreunde nicht mit irgendwelchen Versprechungen umstehen. Sie blieben ihrem Gewissen treu. Die Nationalsozialisten wollten das Innenministerium. Die Volksnationalen legten aber den Kopf nicht in die Schlinge. Sie würden einer Regierung ihre Stimme geben, die Gewähr bleibe für eine saubere kompromißlose Politik im Interesse des Volksganzen. Die Volksnationalen würden für den Innenminister Richter stimmen.

## Die Abstimmung

**30 Stimmettel werden abgegeben, das Haus ist vollständig versammelt. Es entfallen auf**

Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein	46 Stimmen
Innenminister Richter	5 Stimmen
Reichstagsabgeordneter Lipinski	32 Stimmen
Abg. Renner	13 Stimmen.

Präsident Wedel verkündet, daß die Wahl ergebnislos verlaufen sei.

Nach der resultatlosen Ministerpräsidentenwahl wird in die Beratung der

## Anträge auf Auflösung des Landtages

eingetreten.

Abg. Wehner (Komm.) eröffnet die Aussprache. Vor leerem Hause beschäftigt er sich mit Fragen der Reichspolitik und greift vor allem die Sozialdemokratie an, die keine Verteilung der Arbeiterinteressen sei. Die sozialdemokratischen Führer stellten sich der revolutionären Bewegung hindernd in den Weg, da sie mit der immer frecher werdenden Bourgeoisie verbüpft seien. Die Kommunisten wollten die Beseitigung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. (Zuruf der Nationalsozialisten: Das sagt du schon zum vierten Male!)

Vizepräsident D. Hirschmann erteilt dem Abg. Wehner einen Ordnungsruf, da er mit Bezug auf eine im Hause vertretene Partei behauptet habe, sie sei mit frechen, betrügerischen Versprechungen in den Wahlkampf eingetreten.

Abg. Dr. Freisch (Natioz.) geht auf das terroristische Verhalten der Kommunisten gegenüber den Nationalsozialisten besonders in Bergmann bei Schwarzenberg ein, wo Widerstand an der Arbeit gewesen sei (stürmender Widerstand bei den Kommunisten). Der Marxismus, ganz gleich welcher Richtung, trage die Schuld daran, wenn sich gegenwärtig unsere Wirtschaft in einer völligen Abhängigkeit vom Kapitalismus befindet. Die Verhältnisse könnten nur geändert werden, wenn man den Urheber, den Marxismus, besiegt. Seine, des Redners, Partei, erstrebe die Macht im Staate, werde sich aber nur verfassungswidriger Mittel bedienen. (Gelächter links.)

Wenn jetzt drei Demokraten hier den Willen von 561 000 Wählern bewußt sabotieren, so sei das eine Umsetzung des demokratischen Prinzips.

Die Demokraten hätten im Interesse einer anderen Macht einen Auftrag durchzuführen, genau so wie die Volksnationalen, nämlich unter keinen Umständen eine Regierung eines nationalen Widerstandes zu ermöglichen. Man kann habe seine frühere Meinung direkt in das Gegenteil verkehrt.

Der weitere Verlauf der Verhandlung ist zeitweise sehr färmisch.

Abg. Kunz (Natioz.) wird vom Präsidenten Wedel aus dem Saal verwiesen, da er einem Abgeordneten "Universitäter Bengel" zugesetzt habe.

Abg. Dr. Freisch erklärt zum Schlusse, daß die Nationalsozialisten nicht aus Prinzip in die Regierung gehen wollten, sondern nur deshalb, um die

## Befreiung des deutschen Volkes

zu erreichen. Nachdem die Regierungsbildung durch die Schul der Demokraten und Volksnationalen gescheitert sei, würden die Nationalsozialisten alles tun, um eine neue Entscheidung herbeizuführen.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.) erklärt, man sei nicht hierher gekommen, um aufzulösen, sondern um zu erfüllen.

Das parlamentarische System verliere von Stunde zu Stunde mehr Anhänger, und die heutigen Verhandlungen könnten nur dazu führen, um diesem System den Todestrieb zu verleihen. Man sollte aber

dem sächsischen Parlament doch noch eine

Spanne Zeit der Überlegung geben, um die Arbeit zu ermöglichen. Hoffnung hierzu gebe ihm die Rede des Abg. Dr. Dehne, die wohlüberlegt gewesen sei. Sie schien ein Schwanengesang gewesen zu sein, habe aber einen Anklag an die Hoffnung enthalten, daß dieses Parlament doch noch aktionsfähig werde. Die Wirtschaftspartei wünsche

eine Regierung des gefundenen Menschenverstandes. Sie werde gegen die Auflösungsanträge stimmen.

Abg. Hardt (D.W.) bemerkt, daß man der jetzigen Regierung die Anerkennung für die sachliche Arbeit nicht vorenthalten könnte.

Nicht die Regierung habe versagt, sondern der Landtag, der ihr nicht die nötige Bewegungsfreiheit gegeben habe.

Die Volkspartei sei für eine marxistische Regierung eingetreten; eigene Wünsche habe sie zurückgestellt. Leider könne man das nicht von allen Parteien behaupten. Die vorherige Festlegung auf bestimmte Forderungen sei die Ursache der Verstellung der Verhandlungen. Nur wolle man, da man nicht weiter komme, den Landtag nach Hause schicken. Aber man müsse feststellen, daß auch das Reichstagswahlergebnis vom 14. September, wenn man es auf Sachsen anwende, keine Verlagerung der Grenzen von rechts und links herbeiführe.

Die Deffentlichkeit habe kein Verständnis dafür, daß man schon wieder wählen wolle.

Dadurch würde sich der Landtag selbst diskreditieren. Der Landtag habe bisher nichts getan. Die Abgeordneten müssten sich schämen, über die Straße zu gehen.

Der Landtag sei arbeitsfähig, wenn er nur den ernstlichen Willen habe,

und wenn ihm nur eins maßgebend sei: das Wohl von Staat und Volk. Man müsse das Trennende beiseite stellen und das Gemeinsame hervorheben.

Abg. Siegert (D.-R.): Seine Fraktion stimme den Auflösungsanträgen zu, nicht den Antragsteller zu lieben, sondern aus eigener verantwortlicher Einschätzung. Hierfür seien wichtige rechtliche und politische Gründe maßgebend.

Die Deutschnationalen wollten zum Ausdruck bringen, daß sie die Groteske, wie sie heute oft genannt worden sei, nicht mehr mitmachen. (Zuruf links: Hängen Sie sich auf!) Wir wollen den Landtag austauschen! Eine Ausübung der Rechte Nationalsozialisten sei nach dem Reichstagswahlergebnis einschließlich unmöglich gewesen. Die Demokraten und Deutschnationalen hätten die Tatsache ignoriert, daß sich die übrigen Parteien auf eine Regierung gegen den Marxismus geeintigt hätten.

Dr. Dehnes Plan eines überparteilichen Beamtenkabinetts sei gerade in der jetzigen politischen Situation eine vollkommene Unmöglichkeit.

Gewiß bestehet die Regierung verfassungsmäßig zu Recht, aber sie könnte nicht auf irgendwelchem formalen parlamentarischen Wege aus dem Sattel gehoben werden.

Diese Regierung kann machen, was sie will.

Der Landtag sei sozusagen ausgeschaltet. Das sei gerade jetzt von größter Bedeutung, wo im Reiche die höchsten politischen Entscheidungen fallen würden.

In dem jetzigen Zustand der geschäftsführenden Regierung sehe er eine Unmöglichkeit über die andere.

Die gegenwärtigen Verhältnisse seien nicht mehr tragbar. Deshalb bestehet keine andere Möglichkeit, als den Landtag aufzulösen, der sich eigentlich selbst lahmgelegt und zur Arbeitsunfähigkeit verurteilt habe.

Die Wähler wollten einen Landtag, der wirklich arbeite zum Wohl des ganzen Volkes.

Abg. Studentowski (Nat.-Soz.) gebraucht in seinen Schlußausführungen scharfe Ausdrücke gegen die Linksparteien und wird vom Präsidenten Wedel wiederholt zur Ordnung gerufen. Schließlich entzieht ihm der Präsident das Wort.

## Die Abstimmung

erfolgt namentlich. Für die Auflösung stimmen die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, zusammen 30 Abgeordnete. Die zehn Abgeordneten der Wirtschaftspartei enthalten sich der Stimme. Die übrigen Parteien, zusammen 55 Abgeordnete, stimmen mit „nein“. Damit ist die Landtagsauflösung abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Tagessitzung: Antrag des Abg. Arndt auf Vorlegung einer Auflösung über Steueränderungen und -erleichterungen in den Nachwahlfahrten 1927 bis 1930. — Sonderzuschuß an die Bezirksfürsorgeverbände zur Behebung des durch die allgemeine Wirtschaftskrisis verursachten Notstandes. — Uebernahme einer Bürgschaft bis zum Betrage von 1 Milliarde Reichsmark für Notstandsarbeiten. — Notverordnungen über die Aenderungen des Stempelsteuergesetzes, die Grundsteuer, die Gemeinde-Biersteuer, Bürgersteuer und Getränkesteuer. — Antrag der Abg. Lippe, Schmidt und Huhn auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Neuregelung des Gesetzes über die Stempelsteuer. — Antrag des Abg. Rennert gegen die Notverordnungen.

# Eurtius' Haltung in Genf gebilligt

**Das Kabinett einstimmig für Fortsetzung des bisherigen außenpolitischen Kurses**

Berlin, 7. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: In der Dienstagsitzung des Reichskabinetts stand die Aussprache über die Genfer Völkerbundstätigung sowie über die im Reichstag eine zunehmende Stellung in außenpolitischen Fragen hat. Das Reichskabinett stimmte einstimmig den Ausführungen des Reichsausßenministers zu.

Zur Kabinettssitzung, an der sämtliche Minister teils nahmen, wird von außenministerlicher Seite noch ergänzend berichtet, daß die Erklärungen des Reichsausßenministers über die künftig zu verfolgende deutsche Außenpolitik von allen Ministern genehmigt worden sind. Die Regierungserklärung, die der Reichskanzler voraussichtlich am kommenden Dienstag oder Mittwoch vor dem Reichstag abgeben wird, dürfte in außenpolitischer Hinsicht etwa besagen, daß das amtierende Kabinett die bisherige Außenpolitik fortzusetzen gedenkt, daß es jedoch den europäischen Zustand, wie er durch die Friedensverträge und die Reparationsabmachungen herbeigeführt worden ist, keineswegs als endgültig ansieht.

Zu der Kabinettssitzung, an der sämtliche Minister teils nahmen, wird von außenministerlicher Seite noch ergänzend berichtet, daß die Erklärungen des Reichsausßenministers über die künftig zu verfolgende deutsche Außenpolitik von allen Ministern genehmigt worden sind. Die Regierungserklärung, die der Reichskanzler voraussichtlich am kommenden Dienstag oder Mittwoch vor dem Reichstag abgeben wird, dürfte in außenpolitischer Hinsicht etwa besagen, daß das amtierende Kabinett die bisherige Außenpolitik fortzusetzen gedenkt, daß es jedoch den europäischen Zustand, wie er durch die Friedensverträge und die Reparationsabmachungen herbeigeführt worden ist, keineswegs als endgültig ansieht.

**Treviranus über die Einführung der Pflichtarbeit**

London, 7. Okt. In einer persönlichen Unterredung mit dem Berliner Vertreter der "United Press", die in der "New Chronicle" wiedergegeben wird, sagt Minister Treviranus, daß das Kabinett zunächst auf die Unterstützung der Sozialdemokraten vorbereitet am kommenden Dienstag oder Mittwoch vor dem Reichstag abgeben wird, dürfte in außenpolitischer Hinsicht etwa besagen, daß das amtierende Kabinett die bisherige Außenpolitik fortzusetzen gedenkt, daß es jedoch den europäischen Zustand, wie er durch die Friedensverträge und die Reparationsabmachungen herbeigeführt worden ist, keineswegs als endgültig ansieht.

Die Regierung werde bemüht sein, die Vertagung des Reichstages von Mitte November bis März zu erreichen.

In der Zwischenzeit werde Deutschland ohne Parlament regiert werden. Treviranus entblüft, wie die Wiedergabe weiter sagt, zum ersten Male, daß das Reichskabinett einem neuen Plan zur teilweisen Lösung der Arbeitslosenfrage durch

## Einführung der Arbeitspflicht

oder, wie es der Minister nannte, der Pflichtarbeit, zugestimmt habe. Der jetzige Entwurf sei die sofortige Anwendung eines

Entwurfes von rund 50 000 Arbeitslosen vor, die auf Kurzarbeit bei nicht mehr als 24 Stunden je Woche in staatlichen Unternehmen, jedoch keinesfalls in der Privatwirtschaft, Anstellung finden sollen. Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die Trockenlegung der Sümpfe in Ostpreußen, den Bau von Dämmen und Deichen im mitteldeutschen Kanalnetz bei Magdeburg und um den Straßen- und Siedlungsbau. Der Plan sei einen durchschnittlichen Monatslohn von 100 Mark für jeden auf diese Weise beschäftigten Arbeiter vor, was etwa der Summe entspreche, die er selbst als Hauptunterstützungsempfänger erhalten würde.

Dazu lädt der Minister Treviranus erklären: „Ich habe in einer Unterredung, die Mr. Kuß von mir erbat, verschiedene in der deutschen Deffentlichkeit diskutierte Möglichkeiten über die innenpolitische Entwicklung Deutschlands erwähnt. In der Wiedergabe sind einige dieser Möglichkeiten irrtümlich als Pläne der Reichsregierung bezeichnet.“

Die Erklärung des Ministers scheint sich jedoch nicht auf den, wie es in der Unterredung heißt, vom Kabinett genehmigten Entwurf zur Einführung einer Pflichtarbeit in dem bezeichneten Sinne zu beziehen.

## Hindenburgs zweite Rheinlandfahrt

Berlin, 7. Okt. Für die zweite Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten ist folgendes Programm vorgesehen: Nach seiner Ankunft in Aachen am Freitagvormittag wird sich der Reichspräsident zu einem Besuch in das Rathaus begeben. Anschließend findet eine große Kundgebung der Bevölkerung statt. Am Nachmittag wird die Aachener Sportjugend im Stadion Hindenburg ihre Bildung darbringen. Am Sonnabend früh wird die Fahrt über Düren und Euskirchen nach Trier fortgesetzt, wo in der Sportanlage die Begrüßungsfeier stattfindet. Der Reichspräsident wird sich dann in Kraftwagen über Bremgkfeld nach Berlin begeben. Von dort erfolgt die Rückfahrt nach Berlin.

## Der Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 7. Okt. Der Reichspräsident gibt bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mit aus allen Teilen des Reichs sowie von Deutschen aus dem Auslande zahllose Glückwünsche zu meinem Geburtstage zugegangen, die meinem alten Herzen aufrichtig wohlgetan haben. Da mir eine Einzelbeantwortung unmöglich ist, bitte ich alle, die meiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege einen herzlichen Dank entgegenzunehmen!“

## Die Ursachen des Dresdner Flugunglücks

zu geringe Landegeschwindigkeit infolge der beschränkten Platzverhältnisse

Berlin, 7. Okt. Im Verwaltungsgebäude der Deutschen Luft Hansa in Berlin tagten heute bis in die Abendstunden die Untersuchungskommissionen der Deutschen Verlufscommission für Luftfahrt, der Flugpolizei und der Luft Hansa, um sich mit dem Ergebnis der Untersuchungen des Dresdner Flugzeugunglücks zu beschäftigen. Der ebenfalls an der Untersuchung beteiligte Reichskommissar des Reichsverkehrsministeriums nahm an dieser Sitzung nicht teil. Er wird vielmehr dem Ministerium seinen Bericht erst am Mittwoch erstatten. Hinreichlich der Feststellungen der drei Kommissionen verlautet, daß ein technischer Fehler an dem verunglückten Flugzeug hinsichtlich der Konstruktion, des Materials, der Werkstattarbeit, der Steuerung usw. nicht vorgelegen haben dürfte. Aus den Zeugenaufrägen und dem Bruchbefund wird vielmehr geschlossen, daß

der Flugzeugführer wegen der beschränkten Platzverhältnisse in Dresden mit einer sehr geringen Geschwindigkeit flog landen wollte,

wobei anzumerken ist, daß die Maschine ein sehr gutes Geschwindigkeitsvermögen besaß. In der Landefurche ist aber mit größter Wahrscheinlichkeit die Windstreuung der Landegeschwindigkeit unterschritten worden, und zu diesem Umstand kam noch hinzu, daß zu der fraglichen Zeit am Montagmorgen auf dem Dresdner Flughafen die dort häufigen starken Horizontal- und Vertikalböen besonders heftig

austraten. So ist das Flugzeug infolge der geringen Geschwindigkeit in einer seitlichen Drehbewegung geraten. Da die Flughöhe in diesem Augenblick nur noch etwa 40 Meter betrug, hatte der Pilot nicht mehr die Möglichkeit, das ins Trudeln geratene Flugzeug rechtzeitig abzufangen, und so kam es zu dem schweren Unglück. Man weiß anlässlich dieser Feststellungen erneut darauf hin, daß die Zustände in dem viel zu kleinen, ungünstig gelegenen Dresdner Flughafen mit einer Ursache dieses Unfalls bildeten, denn nur mit Rückblick auf den unzureichenden Platz, der ein langes Anschleben der Maschine nicht gestattet, dürfte sich der Flugzeugführer veranlaßt gefühlt haben, die Maschine so stark zu drosseln, daß das Flugzeug der Hallbo keinen Widerstand entgegensezte.

## Die beiden Kriegsschiffe mit den Totenkopfern unterwegs nach England

London, 7. Okt. Die beiden englischen Torpedobootszerstörer "Tribune" und "Tempest" trafen kurz nach Mittag in Boulogne ein. Am Spätnachmittag nahmen die Schiffe die Opfer des "R 101" an Bord. Beide Fahrzeuge hatten die Klaggen auf Holzmast gelegt. Die Rückfahrt über den englischen Kanal findet mit verringelter Geschwindigkeit statt, so daß die Sorge erst nach M

# Dertliches und Sächsisches

## Die gekränkste Leberwurst

Sie ist weiblichen Geschlecht. Speziell der Straßenbahnservice bringt sie zu schöner Blüte. — An der Haltestelle steht sie, mitten im Knäuel dixer, die auch mitwollen; von doppeltem Umfang gewöhnlicher Sterblicher. Untern Arm geklemmt, steht ein langstieliger Regenschirm drohend nach vorne und hinten, oben und unten, während Arme und Hände mehrere vollgesprießte Markttasche, Einholtsäcke und unzählige Päckchen umtrampfen. „Unerhörbar! — Rücksichtlos!“ zischt sie böse vor sich hin, weil andere Leute auch missfahren wollen und ihr die Straßenbahn keinen reservierten Sonderabteilwagen stellt. Wenn Blitze töten könnten, wäre die Haltestelle mit Velchen übersät! — Endlich ist sie aber doch im Innern des Wagens gelandet. Abgrundtiefe aufsteigend läuft sie sich nieder; breit, noch breiter, zweifigig. Dann gruppieren sie ihre Markttaschen, Einholtsäcke und Päckchen um sich. Rechts und links. Triumphierend thronen sie inmitten ihrer Dertlichkeit; reichlich drei Sippelake besiegeln. In aller Selbstverständlichkeit.

Da furt die Bremse — „Albertplatz!“ — Andrang. — Der Schaffner: „Bitte zum am nächsten!“ — Die Leberwurst ruht sich nicht; steif und starr blickt sie geradeaus. Ein alter Herr und ein Fräulein stehen hilflos, verlegen vor ihr und ihrer Habe. — „Nehm' Se, bitte. Ihre Pakete auf'n Schoß! — So breit kann' Se sich hier nich machen! — Zehn Blitze müssen Sei auf jeder Seite!“ fordert nun dienstlich der Schaffner.

Es dauert sehr geraume Zeit, bis diese Mahnung beherzt ist, ehe sich der Herr und das Fräulein angestellt neben die Leberwurst quetschen können. Die aber sitzt nun da, ihr Bielerlei emport an sich geprahnt, hochrot vor Zorn und ihre Brillengläser funkeln Gift und Galle. Das man es wagt, sie looo zu behandeln!

L. W.

## „Standal im Dresdner Rathaus“

Die Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei bittet um Aufnahme folgender Erklärung:

Am 26. September 1930 hat sich die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, veranlaßt gesessen, in öffentlicher Versammlung den „Bankrott der Dresdner Stadtverwaltung“ klarzulegen. In Nachahmung dieses Angriffes und sotar in Anlehnung an seine Bezeichnung rufe jetzt die Sozialdemokratische Partei zu Versammungen über den „Standal im Dresdner Rathaus“ auf. Niemand in der Dresdner Bevölkerung wird auf dieses plumpen Täufchensmanöver hereinfallen. Unsere Kritik richtete sich gegen die Stadtverwaltung auch in ihren bürgerlichen Vertretern, aber natürlich nicht, weil diese zuviel bürgerliche Politik getrieben hätten, sondern weil sie sich der Geiste leidet nur allzu bereitwillig zu Schildhaltern der Marxischen hergegeben hatten. Die Sozialdemokratie trägt vor der gesamten Dresdenischen Öffentlichkeit die Hauptschuld an den unerhörten Zuständen, die wir beschlagen!

Sie hat das System eingeführt, in den Stadtvorlamenten statt praktischer Lösung praktischer Fragen ödes Parteibüro auszuführen, sie ist die Urheberin der hemmungslosen Verzweigung, die heute unter dem heuchlerischen Namen „Sozialpolitik“ Tausende von Existenzengen zugrunde richtet und Millionen von Arbeitern auf die Straße wirft. Sie ist es, die aus den Mitteln derer, die nicht mitzustimmen haben, in dieser Zeit bitterer Not überall in Deutschland Kinderherbergen errichtet, deutsche Kinder auf Paradiesmus isopieren in Frankreich führt, eine Polizeischule aushält, die immer mehr Parteischule wird, ein Gefundheitsamt herbeizwingt, um unbescholtene Parteigenossen unterzubringen, hässliche Mittel für Parteiorganisationen vom Schlag der Motoren-Hilfe und des Proletarischen Jugendfests vergeben, mit Massenankauf von Grund und Boden, von Alteisen, Obstplantagen, Schlossern usw., dazu mit finnloren Einverlebungen, Alteisenherren verpoliert, abstoßend hässliche Wohnhäusern finanziert, in denen allenfalls der Konsumverein Vormärz-Vlah findet. Darlehen für die Volksbausellschaft herausgeht, damit dort Hotelbetrieb für Bonzen eingerichtet werden kann. Kommunalisierungsexperimente vom Schlag der städtischen Müllabfuhr und der städtischen Werkstätten erzwingt, kurz keine Möglichkeit vorbeilsticht, die Gesamtbevölkerung auf das unverantwortlichste zu schädigen. Keine verlorene Propaganda nach der Methode „Halte den Dieb“ wächt sie von dieser Schulde rein. Die Kultivierung ist Legion, wo sie den persönlichen Vor teil von Parteienmännern dem Allgemeinwohl voranstellen. Peiter Pflegendruck im Stadtvorlament. Verrat höchster nationaler Belange, wie ihn der Sozialist Höchst mit seiner Behauptung vom Reichstag Deutschlands anzettelte, das sind die Früchte des Stadtrégiments dieser Leute!

So rücksichtslos wirkt und fernherhin die bürgerlichen Führer zur Verantwortung ziehen werden, die diesem System von Unkraut und Volksvernichtung durch schwächerliche Nachgiebigkeit Haltstellungen bieten, unter Haushalt — das sei vor aller Offenheit festgestellt — richtet sich gegen die

Schuldige an erster Stelle, gegen die Sozialdemokratie!

— Das Verhalten der Schüler auf der Eisenbahn. Beim Ministerium für Volksbildung sind Klagen darüber eingegangen, daß Schüler und Schülerinnen sich bei Fahrt auf der Eisenbahn oft nicht so betragen, wie es von ihnen erwartet werden muß. U. a. unterließen sie es vielfach, bei Überfüllung der Wagen älteren Stehenden und Frauen ihre Plätze anzubieten. In einer Verordnung des Ministeriums werden daher die Schulleitungen erneut veranlaßt, die Schüler und Schülerinnen von Zeit zu Zeit zu ermahnen, daß sie bei Benutzung der Eisenbahn und anderer Verkehrsmittel stets den erforderlichen Anstand wahren, älteren Fahrgästen gegenüber sich aufrichtig verhalten und ihnen bei Überfüllung ihre Sitze einräumen.

— Der Bund für deutsche Kirche hält vom 10. bis 12. d. M. seine Reichsbundtagung in Dresden ab. Es handelt sich hier nicht etwa um eine Sekte oder eine kirchliche Neugründung, der Bund sieht vielmehr seine Aufgabe darin, innerhalb der bestehenden Landeskirchen für eine deutsche Kirche und eine deutsche Prägung des Christentums einzutreten. Kreis und Nachkriegszeit haben es mit sich gebracht, daß heute auf fast allen Gebieten des Lebens ein heftiger Kampf tobt. Auch die Kirche ist davon nicht verschont geblieben. Zahlreiche Sekten haben sich gebildet, die Kirchenaustritte mehren sich in erschreckender Weise, welche Kreise unseres Volkes haben überhaupt keine Einstellung mehr zur Kirche. Den Gründen dazu nachzugehen, Besserung zu schaffen und dem Deutschen eine Kirche zu geben, die dem Empfinden unseres Volkes entspricht, ist die Aufgabe des Bundes für deutsche Kirche. Eine Abendmahlfeier am Sonnabend 20 Uhr in der Reformierten Kirche, Ringstraße 17b, leitet die öffentliche Veranstaltung ein. Am Sonntag 11.30 Uhr findet dann der Predigtortsdienst in der Reformierten Kirche statt, den der bekannte Kämpfer für eine deutsche Kirche, Hauptpastor A. D. Anderson (Sensburg) halten wird. Auch zu der am Sonnabend 15 Uhr im großen Saale der „Harmonie“, Landstrasse 19, stattfindenden Hauptversammlung sind Gäste sehr willkommen. Es sprechen dort: Pfarrer Büchli (Aalen) über: „Unser Kampf um die Kirche“, Oberlehrer und Stadtrat Ritter (Chemnitz) über: „Unser Kampf um den Religionsunterricht.“ Am Sonntag 20 Uhr endlich findet gleichfalls in der „Harmonie“, der öffentliche Vortrag von Pfarrer Rothmann (Frankenhausen) über das Thema statt: „Der Weg der evangelischen Kirche.“ Zu den genannten Veranstaltungen sind alle, denen das kirchliche Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, eingeladen.

— Der Deutsch-Russische Club zu Dresden, eine Gesellschaft russischer Flüchtlinge oder lange in Dresden Ginefener, von deren national belebten Gesellschaften hier schon oft die Rede gewesen ist, feierte am Sonnabend sein zehnjähriges Bestehen. Im großen Saale der Kaufmannschaft an gewohnter Stätte also, stand sich der Kreis der Mitglieder und Gäste zusammen, bis in späte Stunden hineinwachsend, lebensfröhlich und erinnerungsvoller Gelehrigkeit hingegessen. Der Vorsitzende, Herr Mülmann, seit Bestehen der Vereinigung ihr ideenreicher Mentor, hielt eine kurze Festansprache. Er rief die Beweggrund zur Schaffung des Deutsch-Russischen Klubs ins Gedächtnis der Mitglieder zurück: den Wunsch, sich einen Winkel Heimat auch im fremden Lande zu erhalten, gelegentlich einmal auf Russisch miteinander zu plaudern, Fried und Freude des Patriarchen nicht ganz in sich verbernen zu lassen. Wöchentlich hat man sich so anfangs zusammengefunden, bis die schweren Tage der Inflation kamen und den Kreis zusammenzuschießen ließen. In verminderter Zahl hält er heute noch zusammen; Gäste und Freunde helfen dazu. — Am späteren Verlaufe des Abends trat Clara Zondi mit Liedern von Weingartner, Strauss und Hugo Wolf hervor; Frau Charlotte v. Gamaleia begleitete die entsprechenden Vorträge am Klavier. Damen und Herren der Gesellschaft zeigten einen neuen Gesellschaftsanzug und einen russischen Tanz, vor allem aber der unermüdliche Vorsitzende sorgte mit allerlei eingekreistem Scherz, einer Blumen- und Luftballonpolonaise, dem „Krabbelact“ usw. für fröhliche Belebung.

— Die von der Elbe. Man erinnert sich vielleicht eines Abends vor zehn Jahren, als mitten in der Zeit schwerster Depression, in der sich der Weltmarkt von allem Vergnügungen fernhielt, die ihn in der Nachfragestaunat umgaben, Anstelle einer Dresdner Bank im Neustädter Casino eine Theatervorstellung gab. Es war sogar ein Stück eines Gliedes dieser Bankbeamtenvereinigung. Jetzt beginnt die daraus entstandene Gesellschaft „Die von der Elbe“ ihr erstes Jubiläumsjahr. Sie feierte es mit einem Abend auf dem Gelände eines seiner Vereins blieb gewahrt. Rund dreißig seiner Mitglieder, bereit zu mimen und gehabt im Kartellen, boten einen lustigen „Standal um Nostrete“, der aber mit geschickter Revueverwandlungsfähigkeit in eine Schau über die „Mädchen von heute“ umgedreht wurde. Der Vereinsvorsitzende Dille wirkte als geschickter, witziger und immer gesellschaftsfähiger Ansager, die Nostrete war bildähnlich und die Sololeistungen und Zusammensetzen durchweg so gut und so geschickt geboten, wie man es von gebildeten Dilettanten

nicht besser verlangen kann, namentlich das große Schlagerpotpourri der „Hier Träumt's“. Gerade dieses zeigte aber auch, wie glücklich das Ganze von jenseits ersten Hausschließers der „Eldeute“ Turke erfunden war und mit welchem gründlichen Fleiß er die Mitwirkenden an seine Neglecksüße herangearbeitet hatte. So gab's Beifall und Stimmung, die durch ein wildestes den Slowfoxen auftretendes Tanzgruppen aus Vereinsgliedern noch erhöht wurde.

— Die Dresdner Drapens-Girmes, sein althergebrachtes und beliebtes Herbstfest auf dem Lindenthaler Bade, glaubte unter ältester Männergefangverein gerade in schwerer Zeit nicht ausfallen lassen zu sollen. Mehr denn je hat es neuer Zwecke gedient, die Alltagsarbeiten auf ein paar Stunden vergessen zu machen. Zu einem „Jahrmarsch in Pulsnitz“ lud Schobmann Pietzsch mit gutem Erfolge ein. Das kleine Weibesleicht nahm, wie zu Grobmutter's Seiten, am Nachmittag eine eingehende Prüfung des Kirmesfuchsen und fassies vor. Frau Rechtsanwalt Müller-Möhr begrüßte alle und hieß sie in einem nagelneuen, allgemeinen Kirmeskleide herzlich willkommen. Alterer Heiteres, gesprochen, gefungen, gespielt oder getanzt, bot erfreuliche Kurzweil bis zum abendlichen Erheben der Herren. Mehr und mehr entwidmet sich dann das „dionysische Fest“. Kästmanns „Sonkopeters“ spielten andauernd wacker zum Tanz auf, in diesen Mittelpunkt ein imposanter Ballon- und Lampionumzug stand. Einige prächtig gesungene Chöre, lustige Bautenleider, zeitfüllten abwechslungsreichen Tanzpausen aus, soweit das nicht ein unermüdlich orgelnder Pfeiferkrammer, ein hämatorendes Pfeiferkrammer und andere Jahrmarktserscheinungen waren. Rüstlich anzusehen war die „Böller- und Tiermarie“, eine mondäne Weltattraktion vom Original Omnipower Erdbeerfest, die ebenso markante Bewohner unseres Erdbeulichen Nord- und Südpol aufwies, wie den in der Stratosphäre aufzufindenden Mondmann und das Marswelt; selbsterklärend auch die obligate „Dame ohne Unterleib“, Ringlämpfer, Ballenteufen, Akteuren und sonstige Jahrmarktschönhändigkeiten, deren Bedeutung von einem fabelhaften Imparatio überzeugend dargelegt wurde. Das wohlgelungene, durch Trachten belebte Fest gewährte ein buntes Bild.

— Alumnastellen an sächsischen höheren Schulen. Mit Ende des laufenden Schuljahrs werden an den Fürsten- und Landesschulen zu Meißen und Grimma sowie an der Landesschule Dresden in Kloster wieder eine größere Anzahl staatlicher Freistellen und sonstiger Alumnastellen frei. Die Stellen an den beiden Fürsten- und Landesschulen sind stiftungsgemäß für Anaben evangelischen Befestnisses und sächsischer Staatsangehörigkeit bestimmt, die entschiedene Fähigkeiten und Neigung zu den höheren Wissenschaften, insbesondere in sprachlich-sächsischer Richtung, zeigen. Die staatlichen Alumnastellen in einer der genannten drei Schulen werden auf Grund einer Wertprüfung vergeben. Besuchs um Aufnahme und Verleihung einer solchen Stelle sind spätestens bis zum 15. November 1930 an die Direktion der Schule einzureichen. Weiter werden auch in den Schülerheimen der Staatsrealgymnasien zu Borna und Schneeberg sowie der ebenfalls zur Hochschule führenden Deutschen Ober- und Aufbauschule des Landes mit Ende des laufenden Schuljahrs Alumnastellen frei. Für diese Schulen werden staatliche Mittel zur Errichtung oder zum Erhalt des Kostgeldes sowie des Wohnungs- und Aufwandsgeldes bereitgestellt. An der Fürstlich-Schönburgischen Deutschen Ober- und Aufbauschule zu Richtenstein-Gaßnberg besteht ein besonderes Schülerinnenheim nur für Mädchen, in dem zu Ostern 1931 ebenfalls Alumnastellen freit werden. Besuchs um Aufnahme in die vorgenannten höheren Schulen sind ebenfalls an die Direktionen zu richten.

— Die Gesamtillumination in der Hygiene-Ausstellung, die wegen schlechten Wetters am gestrigen Dienstag abgesagt werden mußte, findet nunmehr am morgigen Donnerstag ab 20 Uhr statt.

## Noch gut abgelaufen

Ein schwerer Lastkraftwagenunfall ereignete sich am Dienstagabend kurz vor 9 Uhr auf der Habsburgerstraße. Ein auf der Heimfahrt in normaler Geschwindigkeit fahrender, mit zwei Personen belegter Lastkraftwagen fuhr vermutlich infolge Verlustes der Steuerung in schwerer Linkskurve quer über die Straße, durchbrach das Geländer und stürzte den etwa fünf Meter hohen Weißbalkenrand hinab. Wie durch ein Wunder kam der Führer mit dem Schreiten davon, während der Beifahrer einige leichtere Verlebungen erlitt. Hilfsbereite Männer befreiten die beiden Unglückslichen aus ihrer Lage. Durch Aufall blieb der Wagen in steiler Lage, während sonst bei einem Ueberschlagen desselben die beiden Insassen wohl kaum mit dem Leben davongekommen wären. Die sofort herbeigerueue Feuerwehr nahm die Bergungsarbeiten auf.

**Tuch- Pörschel**  
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Futterstoffe  
Scheffelstr. 21 :: Tel. 13725

## Kunst und Wissenschaft

### Vom wenig bekannten Bach

Das 18. Deutsche Bachfest in Riel

Verheißungsvoll war das umfangreiche Programm, das die Leipziger Neue Bachgesellschaft zu ihrer diesjährigen Tagung gemeinsam mit dem Kieler Verein der Musikfreunde und dem Oratorienverein Riel entworfen hatte. Es reichte über Motetten, Kantaten, über einen liturgischen Gottesdienst, eine Orgelkunde, die zum ersten Male geschlossen, von Prof. Dr. H. Kellers Hand gemeistert, die „Kaledoniuschoräle“ brachte, über intime Kammermusiken, die ebenfalls erstmals Bachsche Lautenmusik erklingen ließen, über Aufführungen von Bachs Notenschrift und als Hauptthema über die unergründlich rätsel- und wunderreiche H-Moll-Messe bis zu einer dramatischen Wiederauflage von Szenen aus dem Bachschen Lebenskreis. Und innerhalb dieser außergewöhnlichen Geistigen Spannweite des Gebotenen wurde die Pionierarbeit, die sich die Bachfeste als schönstes Ziel ihrer Aufgabe auseinander haben, in der diesjährigen Tagung noch besonders eifrig fortsetzte. Es kam in der Motette, die den Neigen der Aufführungen eröffnete, zu einem Wordingen in ein bisher unbekanntes Schaffensgebiet des Meisters, in das der Bearbeitung von Kompositionen aus früherer Zeit. Wie in der charakterreichen Instrumentierung die italienische Milde und Anmut in Palestrinas Missa sine nomine farbig und fernhaft ausleuchteten, das war geradezu überraschend. Aber viel größer war das Staunen, als in den vorgeführten, selbst gezielten Bachkennern kaum bekannten Kantaten die unerhöltliche Gedankenfülle des großen Thomaskantors zu eindrucksvoller Schilderung aller aufkommenden Stimmungen trieb, durch welche der feurige Streng und Schönheit des protestantischen Kultes wieder neue Ströme reichen inneren Lebens aufgeführt wurden. In der Kantate „Wir müssen durch viel Tribol“ bei der die Urheberschaft Johann Sebastian's allerdings noch angezweifelt wird, erlebten wir eine gefühlte Tragödie schärfster Prägung, in der zugleich aber auch Klagen voll rührender Innerlichkeit und eine seltsame Schwermut auftauchten. Und wie entzückend wirkte ein ausgetrocknetes Notenstückchen, die Bach-Arie „O du angenehmes Paar“ aus der verlorengegangenen Trauungskantate.

Was für die meisten der Bachfreunde dieser Kantaten-Abend Höhepunkt der ganzen Tagung, so erbrachte doch auch die „Abendmusik“ viel Erhabenes, als Buxtehude, „Jüngstes Gericht“ und die Kantate „Ich siege und schlafe“ von Nikolaus Bruhns, dem zu früh verstorbene Husumer Organisten, in

## Berliner Theater

Japanisches Gastspiel. Moissi als „Idiot“

Das Kabuki-Theater aus Tokio ist auf seines europäischen Rundreise jetzt nach Berlin gelangt. Der erste Abend, an dem man viele künstlerische und literarische Köpfe im Zuschauerraum sah, hinterließ starke Eindrücke, die freilich nicht von dem eigentlich Theatertüm in unserem Sinne ausgegingen. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als man kein Wort von dem ohnehin lächerlichen Text verstand, also auch die schauspielerische Sprechkunst nicht hinreichend würdigte konnte. So war und blieb das Ganze eine großerügige Pantomime, bei der die Geschmeidigkeit und Akrobatenkunst der Spieler in eigenständigem Gegensatz zu den maskenartigen Eindrücklichkeiten der Gesichter stand. Trotzdem gelang es einzelnen Schauspielern, Gemütsregungen mit verblüffender Eindrücklichkeit darzustellen, der Schmerz eines jungen Bauern um seinen erschlagenen Vater war eine mimische Höchstleistung, bei welcher der ganze Körper mit einer bei uns nie gesehenen Ausdrucksfähigkeit mitwirkte.

Und hier haben wir sogleich die Eigentümlichkeit der japanischen Schauspielkunst. Bei ihr ist das Wort in den meisten Hälften Nebensache, das Körperspiel beherrscht die Szene — in hohem Grade realistisch und doch wieder nach phantastischen, wie nach volkstümlichen Gesetzen stilisiert. Im Tanz und im Schwertkampf, bei dem die Künste sprühen, im Fliehen und Haschen, im Niederkauern und Springen werden die höchsten Anforderungen an trainierte Körperkunst gestellt. Die Fabeln der aufgeführten Stücke, stark verkürzt und aus groben Dramen zusammengezogen (die in Japan acht bis zehn Stunden dauern), sind so primativ wie nur möglich; fast immer läuft es auf Schwertkampf, Tod oder Hinrichtung und Todes, mitunter auch auf ein Märchen hinaus, aber diese Vorgänge werden mit einer sinnstötlichen Eindrücklichkeit und Lebendwahrheit dargestellt, die erstaunlich ist.

Der Hauptwert dieser bunten tänzerischen Mimodramatik liegt aber im Ethos. Der Japaner gibt seinem Drama einen Sinn, was bei uns leider schon fremd geworden ist; ein frischer, gesunder Geist spricht aus den einfachen Vorgängen. Mit Heldenmut, aufopfernder Treue und strengem Ehrgesetz wetteifern in wohlstuhender Ausgeglichenheit Entlassung, Misericordie, Milde gegen die Armen und Schwachen, Achtsamkeit vor Sitten und Gesetzen, manhaftes Geduld im Unglück. Das Schrecklichste selbst erhält — wie übrigens auch in japanischen Erzählungen — durch erhebende und rührende Momente einen kritischen Wert.

Karl Stroeter.

Soviel wurde auch bei den Leistungen dieser Schauspieler, die keineswegs eine exklusive siebende Truppe bilden, sondern zu diesem Gastspiel aus sehr verschiedenen Künsten zusammengestellt sind, deutlich: diese Kunst will Lebenserhöhung, Befreiung von dem Jammer und Kleinlichkeit des Lebens, Erhebung zum Beste. Und darin könnten sie bei uns, die wir auf den Bühne längst keine Ideale mehr suchen, vorbildlich wirken, so wesensfremd uns auch das Ganze anmutet.

Welch ein anderes Bild in Joachim von Oftaus „Vierter Theater!“ Wieder ein dramatisierter Dostojewski. Diesmal wurde des Dichters persönlichstes Werk „Der Idiot“ von Wladimir Sosolow und Heinrich George verfehlt und wieder zusammengelegt. Wie immer geht viel Wesentliches bei solchem Stückwerk verloren und nur die rein äußerlichen Vorgänge bleiben, so daß auch von diesen zehn Bildern die meiste groß, wenn nicht kitschig wirkt, trotz aller schauspielerischen Bemühungen. Und doch war dies Wert bedeutender als die meisten sonstigen Versuche, Romane zu dramatisieren. Die Bearbeiter hatten verstanden, was Dostojewski wollte, nämlich in einem Brief spricht er es aus: „einen Menschen mit positiv schöner Seele darstellen“. Und in dem Bemühen, diesen Kern des Romans herauszuholen, wurden die Bearbeiter wundersam unterstutzt durch Alexander Moissi, dem gerade Naturen, wie dieser Fürst Wysotski, innerlich verwandt sind. Ein russischer Märchenkönig, dessen Torheit darin besteht, daß er fremdes Volk wie eigenes empfindet, dem Fürst und Bogoslow das wichtigste Daseinsgefecht der Menschheit ist. Das wußte Moissi, in vielem an seinen „Leben und Todnam“ erinnernd, zu ergriffendem Ausdruck zu bringen. Wir erlebten, wie die Menschen, denen Wysotski sein Rosenkranz selbstlos geben will, ihn nicht verstehen und daran grundlos gehen — mit ihm. Erstaunlich namentlich das letzte Bild, wo der Fürst und Bogoslow vor dem gräulenden Vorhang sich betten, beide durch Mittelstühle zueinander getrieben und doch abgrundtief von einander getrennt. Moissi war in diesem Schauspiel ganz stilles Seelenleben, Mildt und Güte. Wie ein Symbol aus leidlichen Lohn dafür wirkte es, daß er im vorletzten Bild beinahe von einer schweren Kullse, die umfiel, erschlagen wurde. Um so brausender und langatmiger war am Schluß auch der Beifall, um den sich auch Elisabeth Lennart als die unglückliche Rastakha, Johanna Terwin,

## Der Schuh wird gefucht . . .

Oder, deutlicher ausgedrückt: Man sahntet nach der Fußbekleidung, die sich einwandfrei den natürlichen Formen des menschlichen Fußes anpasst. Das wir sie nämlich trotz aller Orthopädie noch nicht gefunden haben, bemüht sich Dr. med. A. Weinetz, Berlin, in einem Vortrag: „Der menschliche Fuß und der Schuh“, im Olympia-Museum zu beweisen.

Die Versuche dieser Art seien schon sehr lange gemacht worden,

hatten aber zu keinem nennenswerten Erfolg geführt. Durch

die Grundgesetze des Gehens und Stehens allein werde nie

der richtige Schuh gefunden werden können, weil man nie

sagen könne, der betreffende Fuß stehe im Moment der Unter-

suchung gerade richtig. Man könne das Problem nur unter

Publikumsabnutzung der Mechanik bewältigen. Es ergäbe sich

nämlich, daß der Ober- und Unterhälften sowie der Fuß ganz

gewöhnliche Propeller darstellen, wie man sie an Flugzeugen

vorfindet. Das bedeutet: die Optimumstellung des Fußes sei

vorhanden, wenn auf ihn das Schwerpunktsgewicht gesetzt

ist. Die Schwerpunktsgewichtslinie eines Pro-

pellers nun stimme mit seiner Mittelachse überein. Auf den

menschlichen Fuß übertragen, ergäbe sich daraus folgendes: Das

Untergelenk müsse lotrecht über dem Fuß stehen, so daß die

Näherung der Belastung über die Fußspitze gehe. Alle Muskel-

kräfte näheren sich dann einander in ein und derselben Achse,

arbeiteten in einer Näherung, und man spüre in diesem Galle-

die Muskelarbeit überhaupt nicht mehr.

Mit dem modernen Schuh aber könnte der Mensch nicht

absengenrekt stehen, und besonders nicht die Frau mit ihren

hohen Absätzen. Sie läuft in solchen Schuhen nach vorne,

gleitet von der Schwerpunktsgewichtslinie ihres Körpers ab, und

allmählich entwickelt sich bei ihr der Plattfuß. Denn alle

Muskeln haben, da sie nicht mehr zusammen, sondern gegen-

einander wirken, ein ungeheures Quantum von Arbeit zu

leisten und werden dadurch überanstrengt. Der Plattfuß sei

ein Produkt des modernen Schuhs. Vor fünfzig Jahren, als

der rechte, wie der linke Schuh gleich gearbeitet waren, habe

man wohl verkrüppelte Füße, jedoch keinen Plattfuß gekannt.

Er entstand erst, als man den Schuh dem Fuß anpassen wollte,

ihn rechts und links verschieden gestaltete, aber dabei die

Schwerpunktsgewichtslinie nicht beachtete, so daß nun der Fuß statt

lotrecht zu stehen, nach innen abglitt. Einlagen allein könnten

diesen großen Fehler nicht korrigieren. Das Ende des Platt-

fußes sei erst gekommen, wenn bei der Gestaltung des Leistung-

steiles, Gegenwärtig existiere allerdings noch kein solcher

Schuh, und man müsse sich daher noch mit Einlagen, allerdings

mit ganz individuell gestalteten, begnügen. Aber man hosse,

das Problem in kurzer Zeit gelöst zu haben.

Wiebilder und ein kurzer Film zeigten die Entstehung

des Fußes durch die moderne Fußbekleidung.

— Der Ev.-luth. Jungmädchenbund in Zwickau. Grauer Nebel und herbstliche Stürme grüßten die dennoch frohe und

wohlgemute Jungmädchenchar, die sich zu ihrem 8. Verbands-

jugendtag in der statlichen Zahl von 3500 Mitgliedern aus

über 300 Vereinen vom 4. bis 6. Oktober in Zwickau zu-

kamen. Die Verbandsvorsitzende, Frau Pfarrer H. W. H. L. H.

Dresden, eröffnete mit herzlichen Grussworten die Ver-

sammlung. Geheimer Konsistorialrat D. Hempel, Dresden,

brachte die Wünsche des Ev.-luth. Landeskonsistoriums und

gab seiner Freude Ausdruck über die von der Vorsitzenden

gegebenen Sicherungen, daß die Mitglieder des Bundes in Treue

zu ihrer Kirche stehen. Stadtrat Landmann, Zwickau, rief

der Jugend ein herzliches „Glückauf“ im Namen der Stadt zu.

Überkirchenrat Müller, Zwickau, wies in seinem Grußwort

für Kirchenkreis und Kirchengemeinde auf die wertvollen Schuhe

in den in Jungmädchenvereinen verborgenen sind. Trock-

stremendes Regenwetter ließ in den Morgenstunden des Sonn-

tags Singegruppen ihre Lieder in den Straßen erklingen. In

drei Kirchen der Stadt sammelte sich die Jugend zu liturgisch

schön ausgestattetem Gottesdienst. In der althergebrachten

Marienkirche predigte Superintendent Lindner, Glauchau

in der Katharinenkirche Superintendent Pfarrer Boden-

stein, Dresden, in der Lutherkirche Pfarrer Magirus,

Burzen, über 2. Tim. 8, 13 bis 17. Ein stattlicher Festzug

führte am Nachmittag zum Brüderberg hinauf, wo sich ein

Teil der Jugend zu fröhlichem Spiel versammelte. Vereins-

leistungen und jugendliche Abgeordnete traten gleichzeitig zur

2. Jahresversammlung des Ev.-luth. Jungmädchenbundes zu-

kommen, die Frau Pfarrer H. W. H. L. H. Dresden, eröffnete mit einem Ausblatt auf

die weltweite Arbeit des Reichs- und Weltbundes eröffnete.

Pfarrer Bodenstein ließ hineinschauen in die mannigfaltige

und umfangreiche Arbeit der 617 Vereine des Bundes mit

ihren stattlichen Mitgliederzahl von 17 500 Mädchen, während

die Verbandsjugendsekretärin, Fräulein Bogel, über Frei-

heiten, Kurse, Erholungs möglichkeiten und dergleichen sprach.

Am Montag beschlossen Jugendgottesdienst, Bibelbesprechung

und eine Gruppenbesprechung die Tagung.

— Paul Godwin im Matto. Vom 11. Oktober ab gastiert der de-

rühmte Welgerkönn Paul Godwin mit seiner Kapelle im Matto-

salon. Godwin ist durch seine vollendete Kunst, seine zauberhaften

Schallplattenreproduktionen und durch seine eigne Stradivari bekannt

und beliebt geworden. Nächstes durch die Ansetze.

Dr. H. Werner.

ihren schlichten melodischen Melodien und ihrer bildhaften

Sprache erklangen. Die starke dramatische Kraft, die der

Abendmusik des Lübecker Meisters innenwohnt, hat etwas vor

den Rahmen der Kirche hinausgehend, direkt Opernhälfte an

auf sich. Die Aufführung war die erste nach der Wiederauf-

bildung des Werkes und seiner erneuten Uraufführung in der

Lübecker Marienkirche vor zwei Jahren und daher wohl

allen Hörern erwünscht und interessant. Dem breitesten Kreise

der Feststellnehmer wurde die Orchestervorstellung in

Stadttheater durch die mit S. J. Moser's Rahmendichtung ver-

lebendigte Sinfissaz „Der Humor im Bachischen Geschlecht“ zu

einer sehr willkommenen Abwechslung, die neben Johann

Schaftlands Kaffee- und Bauern-Kantate auch die Jenische

Wein- und Bier-Kantate von J. Nikolaus Bach und als Ur-

aufführung ein Quodlibet aus dem großen Meisters Jugend

aufzutunten. Höchstfreudlich war es, daß die Aufführung wohl

aller Werke — von geringen unvermeidlichen Unechtheiten

abgesehen — dank der begleiteten Hingabe aller Mitwirkenden

und dank vor allem der gewissenhaftesten Vorarbeit des Kleiner

Generalmusikdirektors Prof. Dr. Fritz Stein haben Er-

wartungen entsprechen konnte.

Dr. H. Werner.

— Dresden Theaterspielsplan für heute. Opernhaus:

„Die Macht des Schicksals“ (8). Schauspielhaus:

„Der Sturm“ (8). Residenztheater:

„Fridericiana“ (8). Die

Komödie:

„Vater sein dagegen sehr“ (8,15). Central-

Theater:

„Die drei Musketiere“ (8).

— Beratungen. Heute um 10 Uhr: Martini-Heter des

literarischen Vereins im kleinen Saal der Kaufmannshof. Um

8 Uhr: Kurtmüller-Konzert im Gewerbehaus. Vorlesabend der

soziologischen Gesellschaft im Hotel Bristol. Händel-Abend von Mary Wollen-

im Rautenkabinett.

— Dresden Künstler anwärts. Richard Döhnert, Tenor,

Buffo, Schüler von Carl Werner Reichelt in Dresden, ist an das

Stadttheater in Bayreuth engagiert worden.

— Petersgraben-Oper: „Ribello“. Unter einem recht glücklichen

Stern, mit einer sehr achtbaren Aufführung von Beck-

bovens „Ribello“, wurden am Montag die Kunst- und

Unterhaltungssablonnen des Vereins Volkswohl wieder

aufgenommen. Der Volkswohlsaal war fast bis auf den letzten

Platz gefüllt, frohe Empfänglichkeit und gespanntes Zuhören

bei den Hörern, deutlich spürbare Sing- und Spielfreudigkeit

bei den Sängern, ebenso wie die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für

ihre nicht leichten Aufgaben gerüstet waren. Überraschend

aber noch ist die Tatsache, daß die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für

ihre nicht leichten Aufgaben gerüstet waren. Überraschend

aber noch ist die Tatsache, daß die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für

ihre nicht leichten Aufgaben gerüstet waren. Überraschend

aber noch ist die Tatsache, daß die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für

ihre nicht leichten Aufgaben gerüstet waren. Überraschend

aber noch ist die Tatsache, daß die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für

ihre nicht leichten Aufgaben gerüstet waren. Überraschend

aber noch ist die Tatsache, daß die an-

zeigenden Künstlerinnen, die Kapellmeister Helmut Petrenz

diesmal um sich gesammelt hatte, ausnahmslos recht gut für</p

mit der Geldfrage? Was kostet ein solcher Starkstrom-wellen-Rohrerd? Wieviel Strom verbraucht er? — Ein Assistent ergreift das Wort: „Wir haben darüber Berechnungen angestellt. In der modellmäßigen Herstellung kostet ein Küchenherd etwa 70 Mark, in der Massenfabrikation muß er für den dritten Teil des Preises herabgezogen sein. Eine Kochstunde kostet an Stromverbrauch etwa 10 Pfennig. Das mag doch erscheinen, doch muß man bedenken, wieviel in einer Stunde gekocht werden kann!“

Alle, die wir dieses hören, hatten das Gefühl, an der Wiege einer ganz ungeheuren Erfindung zu stehen. Bewißt es sind Messungen, Berechnungen erforderlich, aber diesen soll die Erfindung unbedingt standhalten.

## Der „Chemnitzer Hof“ dem Besuch übergeben

**Chemnitz.** Das von der Chemnitzer Industrie mit Unterstützung der ansässigen Behörden errichtete neue Großhotel am Opernplatz, dessen Entwicklung ganz Chemnitz mit Interesse beobachtet hat, ist am Dienstagabend mit einer feierlichen Feier in Betrieb genommen worden. Der „Chemnitzer Hof“ ist in der außerordentlich kurzen Zeit von 1½ Jahr erbaut worden. Professor Dr.-Ing. h. c. Heinrich Straumer, Berlin, ist der Schöpfer des Werkes, ein Sohn von Chemnitz, dem es bereits den Monumentalbau der Dresdner Bahn verdankt. Schön rein äußerlich zeigt das Bauwerk, das das neue Werk Professor Straumers aus dem Hause der neuen Zeit entstanden ist. Auf dem nahezu gleichschenkligen Vierereck erheben sich die Ummauerungswände mit massigen Steinplatten gegliedert. In diese ruhigen hellen Steinquadern sind die Fenster mit einem feinen Profil eingeschnitten. Den Abschluß bildet ein über einem Gesims ein wenig geneigtes Kupferdach.

Vor der Eröffnungsfeier stand eine Besichtigung der schönen Räume statt, deren Bau und Innere Einrichtungen einen Aufwand von 6,5 Millionen Mark erforderten. Die Finanzierung erfolgt durch Hypotheken und Aktienkapital. Das Hauptrestaurant, Fest- und Frühstückssaal, Bierrestaurant und Grillroom lassen keinerlei Wünsche offen. Die Art der Einrichtung der Hotelzimmer erinnert an altenglischen Stil; obwohl Form und Farben der Möbel, Tapeten, Stoffe und Beleuchtungskörper neuzeitlichen Geist zum Ausdruck bringen, drückt sich die Raumwirkung in einer warmen Stimmung aus. Die farbenprächtigen Tapisse und Stoffe, mit denen Zimmer, Säle, Wände usw. geschmückt sind, legen ein bereites Gejag von der Leistungsfähigkeit der Chemnitzer Industrie ab. Nach eigenem Muster ist jedes in dem Hotel zur Verwendung gekommene Stück in Chemnitz hergestellt worden. Ebenso war die Ausführung aller übrigen Teile des gewaltigen Bauwerkes einheimischen Firmen und Werkstätten übertragen. Außerordentlich interessant ist der umfangreiche technische Betrieb mit den Maschinen und der riesigen Küche, die in strahlendem Weiß glänzt, mit all den tausend Errungenschaften der Technik, die dem Hotelgewerbe dienstbar sind. Das Haus ist mit seiner Heizungsanlage an das Fernheiwerk der Stadt angegeschlossen.

In Chemnitz war mangels einer genügenden Zahl von Hotelunterkünften der Bau eines Hotels ein langausgedehnter Bedarf. Mit dem neuen Werk von Prof. Dr. Straumer ist nun mehr mit der Abstellung dieses Mangels zugleich eine Stätte geschaffen worden, die mit ihren vielen farbenprächtigen Räumen und dem vollendetem Komfort der gesamten Bevölkerung von Sachsen Unterhalt und Erholung in ihren vielfältigen Einrichtungen darbietet.

In der Eröffnungsfeier sprach Kommerzienrat Haberland von der Berlinischen Boden-Gesellschaft, die den Bau in der Haupstadt finanziert hat. Er betonte, daß man durch Errichtung des Baues hohe Produktion und Absatz in Chemnitz zu fördern und der Arbeiterschaft erhöhte Gelegenheit zur Arbeit zu geben.

Professor Dr.-Ing. h. c. Straumer übergab mit schlichten Worten dem Vorstehenden des Aufsichtsrates den Schlüssel zum Hotel. Großenmann Stielke, der Vorstehende des Aufsichtsrates der Chemnitzer-Hof-A.-G., übernahm den Schlüssel und dankte allen denen, die zum Gelingen des Baues beigetragen haben. Er gab weiter einen Rückblick auf die Arbeiten im Hotelbauausschuß der Handelskammer, um dann zu betonen, daß sich der internationale Geschäftsmann in Chemnitz wieder heimisch fühlen sollte, daß er nicht nur gern nach Chemnitz komme, sondern auch bleibe. Das Haus, das heute eröffnet werde, könne wohl als eines der schönsten in Deutschland bezeichnet werden.

Oberbürgermeister Arlart übermittelte in einer von förmlichem Humor durchwehten Ansprache als erster Gratulant die Glückwünsche der beiden städtischen Kollegen von Chemnitz und der übrigen Reichs- und Staatsbehörden.

**Wohlfahrtspolizeische Durchsicht der Obstbäume.** In 1940 Dresdner Privatgärten sind zusammen 94.952 Apfelbäume und 96.225 Birnenbäume nachgezählt worden, wobei in 681 Gärten an 1447 Fruchtbäumen Blutläuse, andere Schädlinge dagegen nicht vorgefunden worden sind. Von diesen Bäumen sind durch ihre Besitzer in 681 Gärten 1897 Bäume gereinigt und so gänzlich befreit worden.

und des deutschen Volkes zu idealistischen Jugendtraum von der Einheitsgestaltung des Reiches, nachdem ein stärkerer — Bismarck — bewiesen hatte, wie es gemacht werden mußte und wie nicht. Daher hat auch Raabe mit Recht einmal seinen politischen Roman eine „Bismarckade“ genannt. Ein Kapitel aus dem Roman wurde durch Fräulein Müller-Berndt meisterhaft zum Vortrag gebracht, so daß aus der harmlosen Liebesgeschichte des jüngsten Mitgliedes des Nationalvereins ein wirkliches Studium deutscher Lebens wurde.

\* \* **Kinos werden Theater.** In seinem Kampf mit dem Film hat in Stockholm das Theater einen Sieg zu verzeichnen: zwei dortige Lichtspielunternehmungen sind in Theater umgewandelt worden. Die schwedische Hauptstadt besteht jetzt bei einer Bevölkerungszahl von 500.000 Seelen 17 Schaubühnen.

\* \* **Ein neues Naturschutzgebiet.** Im Hafelwald, nordlich des Seegeländes bei Mansfeld, befinden sich viele seltene Pflanzenarten. Aus diesem Grunde hat die preußische Behörde für Denkmalspflege den Hafelwald unter Naturschutz gestellt.

## Eine Polartragödie nach 300 Jahren aufgeklärt

Mit der Entdeckung der Überreste der Amundre-Expedition hat eine ganze Reihe von Aufklärungen von Polartragödien eingefügt, die über in Eis und Schnee begrabene Rätsel der arktischen Forschungsgeschichte leicht verbreiten. Die älteste dieser Tragödien ist die von sieben holländischen Seeleuten, die vor drei Jahrhunderten dem Ruf des Nordens zum Opfer fielen. Ihre Leichen wurden auf der Polarinsel Jan Mayen aufgefunden, wie aus Oslo gemeldet wird. Die Entdeckung gelang einem Funker, der seit einigen Jahren auch den Winter über auf der Insel stationiert ist und dort für das Norwegische Meteorologische Institut Beobachtungen anstellt. Die Tatsache, daß diese sieben Holländer irgendwo auf der Insel begraben wurden, war bekannt, aber man wußte nicht, wo das Grab lag. Eine offizielle holländische Expedition brachte diesen Sommer die Insel und errichtete ein Erinnerungsdenkmal an einer Stätte, die man aufs geradewohl ausgewählt hatte. Wie der Entdecker Olonkin berichtet, wurde er durch diese Expedition auf den Gedanken gebracht, systematisch nachzuforschen, und schließlich fand er auf der Baltoß-Halbinsel einen Steinhaufen, der an die Grabdenkmäler der alten Wikinger erinnerte. Er trug die Steine ab und stieß auf Schädel und Knochen sowie danach auf Holzhüte von den Särgen und die Überreste der sieben

## Dresden Kleinfunkstübchen im Oktober

### Neues Barberino-Programm

Willy Kahn, der in diesem Monat das Programm des Publikum heranzutun hat, ist ein heiterer Anager, dem ein rheinischer Einschlag von vornherein ein wohlgemütliches Überleben verleiht und der von der herzerfrischenden Rauheitlichkeit des Rheinlanders ausgeschildigem Gehraut macht. Noch mehr ist er demagogischer Karikaturist; schließlich ein puppiert sich gar als Stimmengewaltiger, der es wagen darf, den großen Tauber ein wenig zu persiflieren. Seine Gesangslist steht mit Trude Hartner, einer sehr geschickten Spieldenzerin, hexen, die auch in einem spanischen Tanz den besten Vorbildern erfolgreich nachstrebt. Einen ganz anderen tänzerischen Typ stellt die steriles und ausdruckslose Wigman-Schülerin Tamara Dina dar, die vor allem aus einem Wiener Walzer etwas herausholte, was selbst am gepflegten Tanzaborett nicht alltäglich ist. Stürmisch bestimmt wird der zum ersten Male in Dresden auftretende höchst humorvolle Baubehandler Harry Siefert, der offen vor dem Publikum das Unwahrscheinlichste an Fingerschnelligkeitskünsten bietet. Charlotte Waldorf reicht mit ihrem bereden Wiener Karikaturen aus neuen Zugaben hellestenden Selbstexplosionen hin. Cuban und Villa sind ein Tanzpaar von großer Eleganz und einnehmender Gesamtheit. Aber den Hauptanteil am Stimmungserfolg der Barberina hat das Orchester Salcha-Saschanooff nicht nur durch die wundervollste Tanzmusik und sicherste Artistenbegleitung, sondern auch durch den unermüdlichen, immer angenehmen Gesang ihres Führers und durch die lustigen Crotaderoste während des Tanzes.

### Mirino-Palast

Unter Engelbert Wildes künstlerischer Leitung ist eine Folge artistischer Darbietungen zusammengekommen, die an den Umfang einer großen Varietévorstellung heranreicht. Im Vordergrunde steht der Conferencier Alexander Strahal, der nicht einen einzigen verbrauchten Ausgängerkasten bringt, da ihm in glänzender Plauderei immer selber etwas einfällt . . . und noch dazu etwas von blendendem Wit. Prächtig wirken die beiden Solotänzerinnen, die leicht beschwingte Gerda Vagaroß und die seingliedrige Spanierin Maru, deren Tanz ebenso schmeichelnd und lockend ist wie ihr Kastagnettenpiel. Die Sportnote tragen die drei jugendlichen Carlo's ins Programm; sie zeigen laute neue, kräftige und Sicherheit heischende parterre-akrobatische Tricks. Die Koloraturländerin Sora von Passenhofer ist nicht nur jung, hübsch, musikalisch, sondern sie geht auch fabelfast in die Höhe, wie „Jede Frau, wenn sie gereist wird“ (wie Strabolini sagt . . .). Das südamerikanische Tanzpaar Valentín Granada fesselt gleichfalls durch jugendliche Geschmeidigkeit und durch die blonde Anmut der „Parten“ mit ihrem reizvollen Tuschspiel. Will und Emmy Schwartz an zweit Flügel, in Dresden bestens bekannt, haben noch angenommen an niedlicher Art ein brillanter Klaviervirtuosität und gelungener Belebung. Engelbert Wilder erntet mit neuen netten Gesängen seiner Art wie immer die ganze Reizung alter und neuer Freunde. Besondere Anerkennung verdient die Kapelle Hugo Weickert, deren Leiter nicht nur selbst ein starke Stimmung weckender Geiger ist, sondern der auch seine kleine „Banda“ immer anregend bei meisterhafter Begleitung der Artisten und bei der rhythmischen Belebung der Tanzbeine führt.

### Im Centraltheatertunnel

bringt Hans Kieser mit seinem gefundenen Humor den Betrieb in Gang. Die Hauptnummern des Rialto-programms sind auch im Keller zu genießen; die Siedlung, zu der sich hier noch Bona Balla gesellt, die in rascher Folge ungarisch, russisch, wienerisch und orientalisch über die Breiter wirbeln, Arnold Meister, der sich eine Stütze besondere, intime Art von Breitillenreden gesellt hat und sie mit feinster pianistischer Kunst und diöskreter Mimik begleitet, die Bolgarofftruppe in ihrem rassigen Volkstum und die fabelhaften Kinderpärchen vom „Moulin-Rouge“. Aber Hans Kieser weiß sich auch neben solchen Konkurrenten zu behaupten. Höhepunkte sein „Cleoro“ mit dem goldenen Vorbeir über dem verschmierten Gesicht und der donnernden Philippika „Wie ist doch die Welt so voll Sünde“, und die beiden mit seiner Gattin vorgeführten Selsche „Eine entzündende Bekanntschaft“ und „Die moderne Ehe“. Karl Widner und seine Kapelle sind die Alten gehoben, erheitern und beflügen aber stets aufs neue und mit Neuem.

### Chlor-Bühne

Das gemütliche kleine Theater in der Görlicher Straße bringt in seinem Oktoberspieltag eine Fülle volkstümlicher Darbietungen. Neben Gesangstexten bestreiten den tänzerischen Teil die Eichorgirls und erweisen sich als leise und schneidige Tanzgruppe. Einzelzüge führen Tilde Gorbach und Else Tarlo hinzu. Neben einem Stetos „Entzugs“, von Max Neumann mit dem Autor und Richard Engels als Darksteller, einer amüsanten und ele-

reichen. Dieses Denkmal im hohen Norden deckt eine der furchtbaren und ältesten Polartragödien. Im Jahre 1683 hatte eine holländische Walrus-Expedition eine Station auf Jan Mayen eingerichtet, aber der Führer war früh genug, um den Winter auf der Insel verleben zu wollen, und sechs seiner Gefährten fanden sich bereit, bei ihm zu bleiben. Am 28. August wurden die sieben mit einem Hund zurückgelassen. Keiner von ihnen bezog Erfahrungen für die Überwinterung im Polarkreis, aber sie hofften, sich durch Jagd dem Lebensunterhalt gewinnen zu können. Der Führer Olofson Jakobson hat bis zum Tage seines Todes jede Einzelheit ihrer tragischen Erlebnisse sorgfältig aufgezeichnet, und dieses Tagebuch ist jetzt gesundet worden. Es zeigte sich, daß die Hoffnungen der Männer durchaus getäuscht wurden. Anstatt genügend Bären und Walrosse zu finden, wie sie erwartet hatten, zeigten sich mit dem Anbruch der winterlichen Dunkelheit keine Tiere mehr, und sie waren auf das Salzleiste, das sie mit hatten, angewiesen. Infolgedessen brach bald Skorbut unter ihnen aus. Als der Frühling kam, waren sie so schwach, daß sie sich kaum noch bewegen konnten. Jakobson schreibt in seinem Tagebuch, daß sie am 20. März einen Bären töten, aber sie hatten kaum noch so viel Kraft, um ihn zu essen. Am Ostermorgen, Anfang April, starb Jakobson, und ein anderer setzte die Aufzeichnungen fort. Am 22. April schreibt er: „Wir sind in der bittersten Not und sterbend. Keiner kann sich mehr bewegen. Ich friege auf Händen und Füßen und suchte den anderen zu helfen.“ Am 27. April verzeichnet der Überlebende, daß er den Hund absetzt habe, um aus dem Fleisch eine Suppe zu machen. Die letzte Eintragung am 30. April lautet: „Wind wie immer. Sonne scheint. Wer . . .“ Als eine holländische Hilfs-expedition am 4. Juni 1684 nach Jan Mayen kam, konnte sie nur die Leichen in einem gemeinsamen Grabe bestatten, und dieses ist jetzt von Olonkin wieder entdeckt worden.

## Lied auf einer alten Leiter

### Ein Nachgesang zu den großen Bersteigerungen

Nun ist also die Sammlung Biador glücklich versiegelt worden. Seither schwirren schöne Töne durch Kästchen durch die Zeitungsmeldungen, Summen, wie sie heutzutage nur noch im Defizit der Reichsregierung vorkommen.

Ein Bild von Hieronymus Bosch bringt einige 80000 Mark ein. Eine kleine Holzplatte von Hans Schwarz 56000 Mark, eine Stener Brautschachtel 182000 Mark, uvm.

Der alte Bosch ist sicher sehr wertvoll. Die Holzplatte sucht sicher ihresgleichen. Die Brautschachtel ist zweifellos auch

ganz Pariser Angelegenheit und viel Wit und Ironie dominieren im ersten Teil drei Varietäten: das Instrumentalgienie Willy Dietrichs, der Japaner Goya-matsu, für den die Gelehrte der Schwerpunkt nicht zu stehen scheinen, und der Trampolinist der King Gilfers und Comedian. Den zweiten Teil des Abends bestreitet Max Neumanus Beifallreiter: „Präsident Buntzel“ Der Hausschreiber und Oberstielesleiter gründet sein humorvolles und technisch überaus geschicktes Stück auf das Jagen nach dem Glück und lädt einen biederem Schuhmachermeister, der vor Sorgen nicht mehr weiter kann, in einen Traum zum Präsidenten werden. Es ist sehr viel Beifallreiter in diesem gut pointierten Stück. Das Ensemble ist toll eingespielt.

— Nochmals die Gilliane Modris-Wieher hirscht. Aus unserem Beserkreise erhalten wir weiterhin folgende Zuschrift: „Wenn die Direktion der Straßenbahn auf dem Standpunkt stehen sollte, daß die Omnibus-Gilliane nach dem Weißen Hirsch nicht rentiere und sie deshalb genötigt sei, den teuren Fahrtpreis von 40 Pfennigen pro Fahrt zu verlangen, so würde sie die zahlreichen auf dem Weißen Hirsch wohnenden Beamten und sonstigen Einwohner, die ihre Geschäftstätigkeit in Dresden ausüben, die Straßenbahn zu benutzen, da bei gleicher Fahrtzeit durch Lösung eines Umsteigescheines, der zum Umsteigen von der Linie 11 in einen der am Albertplatz kreuzenden Omnibusse berechtigt, die Fahrtzeit von 40 Pfennig auf 25 Pfennig bzw. 28 Pfennig sich ermäßigen. Ich bin sicher, daß, wenn die Direktion der Straßenbahn den Fahrtpreis herabsetzen würde oder zumindest für die am Weißen Hirsch ansäßigen Einwohner verbilligte Tagesscheine für den Omnibus ausgeben würde, diesbezüglich bedeutend mehr benutzt würde, und dadurch eine Überlastung der Linie 11, wie sie bei den heutigen Zuständen für die Dauer ganz unmöglich ist und wohl nicht zur Hebung des Fremdenverkehrs beiträgt, behoben wird.“

— Deutsche und englische Heldenehrung in Flandern. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Dresden, veranstaltete im Gemeindesaale der Frauenkirche seinen ersten Vortrag. In feierlicher Rede, unterstützt durch vortreffliche Bilderschilder, sprach Lehrer Paul Knoppe, Vorsitzender der kameradschaftlichen Vereinigung chem. Kler. über deutsche und englische Heldenerehrung. Durchdrungen von kameradschaftlicher Liebe zu den toten Helden führte er die Hörer hinaus in Feindeland und zeigte ihnen im Erscheinbild das sterbende Wien, das sterbende Land. Wie ein Wall aus Eisen und Feuer schlugen Deichlands Heldenblüte ihr Vaterland vor diesem Tode. Doppelt verpflichtet sei dieses darum, die Kriegergräber und Friedhöfe zu erhalten und zu pflegen. Lange vorher, ehe es dem Volksbund möglich war, haben England, Frankreich und Belgien ihre Heldenblüte auf schönen Friedhöfen verherrigt. Kostbare Denkmäler, riesige Friedhöfe, wohin das Auge schaut. England steht in seiner Heldenerehrung einzig da. Wo aber sind die deutschen Friedhöfe? Gar oft sind sie versteckt hinter Heden und Häusern, und viele machen noch einen trostlosen Eindruck. Wie viele unbekannte deutsche Massengräber, in denen Tausende von unbekannten Kameraden liegen! Tiefer und bitter ist das Gedanken. Wir sind all die, die auf ihrem Banner „Kameradschaft“ stehen haben? Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräbersfürsorge“ tut alles, was er tun kann; er hat sogar in Wien jetzt eine Auskunft, aber er ist noch viel zu schwach, besteht zu wenig Mittel. Darum muß das Vaterland selbst, das Reich, die Parteien, den Volksbund unterstützen. „Wir wollen keinen Wettkampf mit den anderen Nationen, wir wollen verhindern, daß alle noch namentlich festgestellten Kameraden auch „Unbekannte Deutsche“ werden, wir wollen Friedhöfe, die dem deutschen Volke würdig sind.“

— Eröffnungsfest der Bäcker- und Konditorzellen. Die Ortsgruppe Dresden des Bundes der Bäcker- und Konditorzellen feierte im großen Saal des Gewerbehauses ihr 24. Eröffnungsfest. Nach Aufmarsch der Vereinszahlen verschiedener Ortsgruppen gelebte der Vorsitzende Richter, daß die Ortsgruppe jederzeit den Kampf aufnehmen werde für die Erhaltung des Handwerks und zum Segen des Vaterlandes. Ehrenobermeister Kunisch stellte in den Mittelpunkt seiner Festrede den berufständischen Gedanken, der aufrichtig erhalten werden müsse, um Gegenseite der Interessen auszugleichen. Das ist ganz besonders für die Gegenwart von Bedeutung, da man ein Gegen gewicht gegen den Käfunkampf gedanken brauche. Der berufständische Gedanke müsse vor allem auch in den handwerklichen Nachwuchs verpflanzt werden. Das Pflichtbewußtsein und die Treue zum Handwerk müsse wieder geweckt werden, darin liegt die Gewähr für den Erfolg des handwerklichen Gedankens in der Zukunft. Es folgten Ansprachen der Vertreter der Bäckervereine. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich außer Ehrenobermeister Kunisch Obermeister Kaiser, Dr. Jimmer, Vertreter des Zweigbundes Sachsen, auswärtiger Bundesverbände, der Fleischer-Geflügelvereinigung und des Bundes der Jungbandwerker. Das Festprogramm besteht die Kapelle Blechsch-Mars in bekanntester Weise. Der Damenchor der Dresdner Bäckermeister brachte einige Lieder unter Leitung von Kantor Käppeler zu Gehör und als besondere Überraschung wurde in Rotokostümen ein Malzer von Strauss getanzt.

heute ein repräsentables Hochzeitsgeschenk. Wenn es nicht wäre, würde niemand die Dienstleistungen dafür bezahlen. Diese Beweisführung ist ganz logisch.

In Berlin wurde kürzlich eine Ausstellung moderner Künstler geschlossen. Sie war einige Monate lang jedermann zugänglich. Sie bot eine sorgfältig ausgewählte Übersicht über das moderne Künstlerthaft in Deutschland. Es gab viele schöne Bilder, viele schöne Plastiken darin. Biellekt waren sie nicht ganz so schön wie der alte Bosch, wie die Holzplakette und die Brautschachtel. Nehmen wir richtig an, daß sie nicht so schön waren. Dann hätten sie doch — logischerweise — einen Teil der Kaufsummen einbringen müssen, die bei der Figur-Auktion erzielt wurden.

Aber sie haben nichts eingebracht. Gar nichts: es ist nicht ein einziges Stück verkauft worden.

Hier ist mit Logik nichts zu machen. Wie wäre es mit einem sozialen Gesichtspunkt? Vielleicht braucht der alte Bosch gerade dringend die 300.000 Mark. Vielleicht brauchen die modernen Kunstproduzenten nichts . . .

Das letztere ist schwer nachzuprüfen. Das erste aber ist auf keinen Fall stimmen, denn es sind viele hundert Jahre her, seit der alte Bosch tot ist, auch seine Witwe ist tot, auch seine Enkelkinder weilen nicht mehr unter den Lebenden.

Dagegen leben die modernen Künstler. Es leben auch ihre Frauen und unter Umständen werden sogar ihre Enkelkinder leben. Es fragt sich nur — wie! Wir können das schwer einschätzen. Wir nähern uns aber der höchsten Wahrscheinlichkeit, wenn wir annehmen, daß sie das Geld, wie immer sie leben, dringlicher brauchen, als der alte Bosch, wie lange immer er tot sein mag.

Jetzt kommen die Kunstabteilungen und sagen: freilich, sehr bedauerlich. Aber der Sturm — ist der vielleicht nichts? Der alte Bosch, der hat ihn; die Modernen, die haben ihn nicht, der Sturm, der kommt erst mit den Jahrhunderten und es ist ja nur der Sturm, den wir bezahlen.

Das ist schon ein Standpunkt. Wie wär's aber mit einer kleinen Berichtigung? Man einige sich auf folgender Grundlage: die Modernen begeben sich des Ans

## Aus Dresdens Lichtspielhäusern

"Standort um Eva"

Starkenholz-Lichtspiele

Rur noch bis mit Donnerstag kann der Film wegen anderer Engagements verlängert werden. Wer also dieses entzückende Lüftspiel rings um Hennas Porten noch nicht bewundert, noch nicht belacht hat, muß sich beeilen. Auch die Tonfilmgroteske "Hoch und Hildiges Liebesfahrt" bietet viel Hoffnung zur Heiterkeit. — Heute nachmittag dürfen sich die kleinen am Märchen "König Drosselbart" und einem kleinen Tonfilm-Beiprogramm ergötzen.

### Bereitung von Ehrenzeichen

Die Gewerksammer Dresden verlieh an treuerdiente Unternehmer tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande, und zwar in Schilder für vierzig- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit in einem Betriebe dem Expedient Otto Schumacher bei Hohmanns, Apotheker Georg Hofmann, dem Verkäufer Richard Schumann an der Neustadt & Co., Möbelgeschäft, der Bankiermeister Theresia Karls bei Walther Kunde, Bandgut, sämtlich in Dresden — in Bronze für fünfundzwanzig- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit in einem Betriebe den Maurerpfeifer Gustav Kühn bei Baugeschäftsmeister Albert Walther, der Werkstätte Moritz Winkelmann bei Albert Walther, Gemüseladen und Obstverkauf, dem Dekorationsmalermeister Carl Hausswald, dem Tapetenmeister Max Mohr bei Hennig & Co., Möbelgeschäft, dem Uhrmacher Hugo Büker bei Gustav Smu, Uhren, und Goldwarenhandlung, sämtlich in Dresden — dem Dresdner Erich Schirmer und dem Dresdner Friederick Böhm bei dem Breitbaudi & Pöhl, Stoff- und Drechsler in Wehlen; dem Rohstoffhersteller Bruno Schneider bei Martin Kole, Inhaber einer Rohstoffländerei in Neukirch l. Sa.; dem Steuermann Hugo Hache bei Martin Hache, Inhaber eines Fährbetriebes in Krippen.

\* Lehrgang für Säuglingspflege an Mädchenschulen. Das Ministerium für Volksbildung bestätigt, sofern sich eine genügende Anzahl von Teilnehmerinnen meldet, vom 15. Januar bis 14. Februar einen weiteren Lehrgang in Säuglingspflege für weibliche Lehrkräfte an den Mädchenschulen des Kreisstaates Sachsen im Staatslichen Säuglingsheim zu Chemnitz-Altendorf zu veranstalten. Gesuche um Teilnahme sind bis 15. November an die Bezirksführkräfte zu richten.

\* Straßenbahnnachrichten. In der Nacht zum 9. Oktober von 1.20 bis 4.45 Uhr wird im Bereich des Postplatzes wegen Überlebensarbeiten der Strom ausgeschaltet. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

\* Eine Vorführung arbeitsparender Verfahren und Geräte findet am Freitag in der Versuchsanstalt für Landarbeitsschule Pommritz statt. Sie beginnt 15 Uhr auf dem Rittergut Dresla. Auf dem Gutshof Pommritz steht um 9 Uhr Fahrtgelegenheit nach Dresla bereit.

\* Evangelischer Bund, Dresden. Am Dienstag dem 14. Oktober, 20 Uhr, findet im Gemeindesaal der Jakobikirche, Jakobistraße 2, 1, ein öffentlicher Bundesabend statt. Pfarrer Eichler spricht über die 8. Generäversammlung des Gefolmbundes von Deutschland im Jahr 1930 in Coburg. Pfarrer Eichler berichtet über die Bündesausstellung des Sächsischen Landesvereins im Juni in Bautzen. Kantor Dehn wird mit dem dreiflügeligen Kirchenchor der Jakobikirche den Abend verschönern. Freitag den 18. Oktober (Informationsfest), 20 Uhr, veranstaltet der Bund im großen Saale des Vereinshauses, Ammendorfstraße, seine öffentliche Reformationsfeier, wobei die Müller-Eberhart-Gedenkfeier mitwirkt.

\* Matroschgemeindegruppe des Volksschulischen Volksbundes. Freitag 20 Uhr Vortrag von Pfarrer Damme: "Taufe und Abendmahl". Hohenholzplatz 9.

\* Aus der ländlichen Fischerrei. Die Anerkennung ländlicher Zehntschulden als Besitztäglichkeiten reicht in die ländlichen Fischerreien an die Landwirtschaftskammer zu beantragen. In Bautzen kommen nur Zehntschulden, die über aktivierte und zulässig sind, im gleichen Maße, auf das gleiche Kapitalmaterial vertheilt, die für die zum notwendigen Spezialitäten nachzuweisen und sich verfüllten, freies Kapitalmaterial zu handelszwecken nicht anstreben.

\* Wiedersehensfeier der Löbauer Handelschüler. Am 1. und 2. November findet in Löbau eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Schüler und Schülerinnen der Löbauer Handelschule, verbunden mit Einweihung des neuen Schulgebäudes, statt. Allen Wöhren ist zu erscheinen bei Prof. Dr. L. Löbau, Innere Gitterstraße 24.

\* Tod auf den Schienen. In der Nähe des Radebeuler Sportplatzes wurde der Lehrer F. Röhrnschky aus Radebeul von einem Eisenbahnzug üblich überfahren.

### Gemeinsveranstaltungen

\* Verein Naturkunst. Heute 20 Uhr: Monatsversammlung im Johannishof. Nach dem geschäftlichen Teil spricht anschließend die Kameradschaft Ehardt über ihre Reiseerfolge und die Bekleidung der Umgebung von Mex. Hierzu wird um zahlreiche Beisteigung mit Angehörigen gebeten.

\* Frauengruppe des Fraueng. Bundes. Heute Versammlung 15 Uhr mit Vortrag von Pfarrer Seidel, Löwenbräu, Moritzstraße.

\* Militärverein ehem. 17ter. Monatsversammlung Donnerstag 19 1/2 Uhr im Rizzihaus, Weiße Gasse 2. Vortrag: "Die deutsche Währung."

\* Löbauer Handelsmannschaft. Heute 15 Uhr Damenauflösung Hofhof Lady.

\* Sektion Berlin des D. u. De. Alpenvereins. Heute 20 Uhr Gemeinschaft Zusammensetzung. — Sonntag Herbsttag in der Rothwasser-Hütte.

\* Vereinigung ehemaliger Crucianer e. V. Heute 20 Uhr bei Salgals, Große Kirchgasse 1.

\* Deutschnationaler Handlungsbüchsen-Verein. Heute 20 Uhr Böttcher, Dresden: "Szenenlandfragen und Szenenlandnot."

\* 20.30 Uhr Pieschener Gesellschaftshaus: "Die Herrlichkeit der 500, ein Blick in den Reichstag." 20 Uhr Wormser Hof: "Wie entsteht eine Tagesszeitung." 20 Uhr Albertpark, Marienallee: "Kunstgewerbliche Umbauten."

\* Militärverein Sächs. Grenadiere. Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung im Italienischen Dorfchen.

\* Militärverein Pioniere. Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung im Kameradschaftshaus der 10. Komp. J.-R. 10, ehemalige Grenadierkaserne.

\* Theologische Gesellschaft (PTB.). Donnerstag 19.45 Uhr, Kaufmannschaft, Ober-Allee 9, Eingang Wasergarten, öffentlicher Vortrag von Prof. Böhme: "Der Weg zum Glück".

\* Christliche Gewerkschaften. Versammlungen des Gewerksvereins der Heimarbeitlerinnen: Altstadt: Donnerstag 19 1/2 Uhr in der Hauptstraße 88; Neustadt: Heute 19 1/2 Uhr in der Hauptstraße 88; Pieschen: Montag 19 1/2 Uhr in der Mecklenburgstraße 1. Elisen: Dien-

## Nachrichten aus dem Lande

### Die Kreditgeschäfte der Leipziger Stadtbank

In der von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler in Leipzig abgegebenen Erklärung, von der wir im gestrigen Abendblatt berichteten, wurde zu den Verlusten aus den Kreditgeschäften der Leipziger Stadtbank noch folgendes hinzugefügt:

Viel etwa eintretenden Verlusten werde, soweit sie sich nicht aus den antisemitischen Erträgen deduzieren ließen, das Konto der Stadtbank bei der Stadt- und Provinzbank belastet werden. Sie seien mit Reichsbankkonten verglichen und in zehn Jahren abzutragen. Das Ziel müsse dabei sein, die etwa erforderlichen Mittel nicht aus dem Haushalt zu nehmen, der damit mit einem unerträglichen Risiko belastet würde. Daher sei in Aussicht genommen, für diesen Fall das freie Vermögen der Stadt, das 478 Millionen Mark beträgt, vorübergehend in Anspruch zu nehmen und diese Vorprüfung aus Abschreibungen und Gewinnen wieder abzudecken. Das Vermögen der Stadt sollte also keine Verminderung erfahren und die Verluste sollen aus dem Apparat selbst wieder herausgewirtschaftet werden, der verursacht habe. Über den Weg hierfür schwelen noch Verhandlungen. Die Abwicklung der möglicherweise einen Verlust bringenden Kreditgeschäfte werde sich jedenfalls noch über Jahre hinauszögern.

### Nicht ermordet, sondern abgestürzt

Leipzig. Den "V.M." wird aus Innsbruck gemeldet: Am 27. Juli 1930 fand man an einer ganz unvergleichbaren Stelle in der Umgebung von Neutal in Tirol die vollkommen verweste Leiche eines Mannes. Was besonders auffiel und Verdacht erregte, war der zertrümmerete Schädel mit einem groben Loch in der Schädeldecke; in der Höhlung des Knochens stand man Sand und einige Kleingeld reichdeutsche Währung. Man neigte zuerst ernstlich der Meinung zu, es liege ein Verbrechen vor. Es handelte sich bei dem Toten um Karl Robert Villhart aus Leipzig, am 8. Oktober 1892 dort geboren. Villhart führte einen unsteinen Lebenswandel, war zumeist beschäftigungsfrei und wußte zum letzten Male im Jahre 1925 bei seinen Pflegestern in Leipzig aus Verlust aus. Damals äußerte er sich, er wolle nach Süddeutschland auswandern, und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Villhart ist bestimmt auf seiner Wanderschaft durch die Berge in dem abschüssigen Terrain beim Mitteregg abgestürzt, hat sich am Kopf schwer verletzt und ist in der einsamen Gegend umgekommen. Das große Loch am Kopf röhrt nur vom Absturz her.

### Den Verleihungen erlegen

Pirna. Am Montagabend verstarb im Krankenhaus der Bäder Hermann aus Dresden, der, wie gemeldet, in Langenhennersdorf bei einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder von diesem durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden war.

Den 1930 Uhr in der Wartburgstraße 5, Gemeindehaus der Erlöserkirche.

\* Verein für Höhlenkunde in Sachsen, e. V. Donnerstag 20 Uhr im Vereinsheim, Nebenstraße 18, Monatsversammlung. Rücksicht: "Bericht über die Tagung 1930". Gäste willkommen.

\* Schießertaggruppe der Junghandwerkervereinigung. Donnerstag 20 Uhr Nachabend nur für Damen im Amalienhof, Amalienstraße. Vortrag des Schießermasters Egger über "Die Reform-Schützenmetode".

\* Vereinigung chem. Müller-Gellert-Realschüler. Donnerstag 20 Uhr im Vereinsheim, Amalienhof, Berg, Altenbergs, Villaheide Straße.

\* Ingenieurkund. im GDA. Donnerstag 20 Uhr Gruppe "Großmut" "Schule hinter Schreibmaschine". Jungengruppe: Begegnungsortabend.

\* Christlicher Elternverein der 1. Volksschule. Donnerstag 20 Uhr im Turnhalle der 1. Volksschule, Petzoldstraße 2. Montag, 8. Oktober, 8 Uhr. Pflichtabend im Jugendheim der Johannisparochie, Blumenstraße 6, Gitterh.

\* Frauenclub Dresden 1910. Donnerstag 19.45 Uhr Biederabend.

\* Niedergiebigs-Verein. Sitz-Abteilung. Donnerstag 19 Uhr: Turnen in der 1. Volksschule, Christskirche. 1. Vorsitz: Herbert Hanisch.

\* Vereinigung der Weizener Handarbeiter. Donnerstag: Monatsversammlung im Braunschweiger Hof, Krebsberger Platz 11.

\* Gerlingsdorfer Handmannschaft. Donnerstag 20 Uhr im Stadt-Café: Kaffeeabend.

\* Philosophische Gesellschaft. Donnerstag 20 Uhr im Stadt-Café: Vortrag mit Versuchen: "Der Geisterglau der Naturwölker."

\* German. Engl. Club. Italienisches Dorfchen. Freitag, 20 Uhr, Vortrag: Rev. Bruce: "Reiseerlebnisse".

\* Verein für Himmelskunde. Freitag 19.30 Uhr, Friederichplatz 8, Prof. Oberth: "Vergangenheit und Zukunft der Raumfahrttechnik."

\* Vereinigung der Theaterfreunde an der Staatsschule Dresden. Freitag 19 Uhr: Herbstfest in der Konstantin in Görlitz.

\* Vereinigung der leidenden Angestellten. Gruppe Dresden. Freitag 20 Uhr im Rizzihaus, Weiße Gasse 2. Vortrag des Hauptgeschäftsführers Dr. Müßelmann, Berlin: "Wirtschaftslösung ist tot."

\* Militärverein Artillerie, Pioniere und Train. Sonnabend: Monatsversammlung im Vereinslokal.

\* Trachtengruppe "Almanz" des Vereins der Bäuerin. Sonnabend: 10 Uhr: Oktoberfest im Friederichheim, Friederichstraße.

\* Der DGB. Confidentia. Deutsches Bild (früher DGB). Dresdner Werkmeister: Treffen am Sonntag 17 Uhr im Neustädter Kaffeehaus 50 jähriges Gründungsjubiläum.

\* Handarbeiterverein. Dienstag 16 Uhr im Amtshaus, Sachsenplatz 2. Vortrag: Frau M. Böltmann: "Deutscher Handstand sinkt und geht."

### Rundfunkprogramme

Mittwoch, den 8. Oktober 1930

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig

10.30: Dienst der Hausfrau. Susanne Bürgel, Bautzen: "Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau."

12.00 und 18.00 Uhr: Schallplattenkonzert.

14.30: Jugendfunk. "Ein Drachen sucht eine Anstellung." Herbstspiel für die Jugend in sechs Teilen von Alf Herzer-Zöller. Für den Rundfunk bearbeitet von Kurt Arnold Kindersinn. Regie: Carl Blumau. Unter Mitwirkung eines Kinderchores.

19.30: Räntnerlieder (Österreich).

20.00: Sinfoniekonzert (Schlossowakel).

20.45: Räntnerlieder (Österreich).

20.50: Sinfoniekonzert (Rom, Neapel).

Durch Brand ruiniert. Görlitz. Hier brannte das Häuschen des alten Rentners Schuberl nieder. Die Frau konnte halbseitig gerettet werden. Eine Kanarienzucht, die Lieblingsbeschäftigung des alten Mannes, ist mitverbrannt. Die alten Leute stehen nunmehr buchstäblich vor dem Nichts.

Sich selbst gerichtet. Chemnitz. In Obersdorf erhob sich der Gemeindesekretär Barth in einer Feldscheune. Er hatte sich Unregelmäßigkeiten in der Fürsorgekasse zuschulden kommen lassen, weswegen ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Die Höhe der Unterschlagungen steht noch nicht fest.

### Selbstmord an der Hochspannung

Planen. Einen sicherer und schneller Tod suchte und fand in Pier der 80 Jahre alte Posthoffner Degenfeld. Er stellte an einem Mast der 3000-Volt-Hochspannungsleitung empor und umfaßte mit beiden Händen die Drähte. Degenfeld erlitt durchbare Brandwunden und war auf der Stelle tot.

### Todesfall

Zwickau. Im Alter von 71 Jahren starb hier der in Fachkreisen geschätzte Bergbaudirektor i. R. Hugo Baudisch. Er war von 1915 bis 1921 technischer Direktor des ehemaligen Steinkohlenbauvereins Vereinigungs Glück in Zwickau.

### Drei Stadträte verabschiedet

Leipzig. Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedete Oberbürgermeister Dr. Goerdeler mit herzlichen Worten des Dankes namens des Rates die in den Ruhestand tretenden Mitglieder Stadtrat Lampke, Stadtrat Peters und Stadtrat Dr. Merkels. Der Ratssitzende würdigte ihre fünfjährige erprobliche Wirksamkeit im Dienste der Stadt.

### Hilfsgesangnug

Baumgarten. Am Montagmittag gegen 11 Uhr musste das auf dem Flugzeug von Dresden nach Halle befindliche Verkehrs- und Postflugzeug D-338 von der Deutschen Luftfahrt in Leipzig aufgrund eines Triebwerksschadens in der Nähe von Litten notlanden. Dabei wurden Fahrstiel und Propeller zerstört. Gestört, daß ein Weiterflug unmöglich war. Die Insassen, der Pilot und sein Begleiter, kamen unverletzt davon. Das Flugzeug wurde an Ort und Stelle durch Monteure, die aus Berlin angefordert wurden, repariert werden.

### Goldenes Jubiläum eines Kriegervereins

Baumgarten. Sein 50jähriges Jubiläum und die Weihe seiner zweiten Fahne beging hier der Kriegerverein Baumgarten-Seidau. Von den Brudervereinen wie auch vom Bezirk Baumgarten des Sächsischen Militärvereinsbundes und von diesem selbst wurden dem Verein zahlreiche Glückwünsche zuteil.

16.00: Kino Steinbühler, Berlin: "Die Weisheit des Genes." 16.00: Nachmittagskonzert. Ausgeführt vom Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Hilmar Weinert.

18.05: Arbeitsmarktkonzert des Landesarbeitsamtes Sachsen.

18.25: Italienischer Unterricht.

18.30: Italieneische Viertelstunde.

19.05: Dr. Brigitte Kirschmann, Leipzig: "Der Youngplan und die Bant für internationale Abstimmungen."

19.30: Josie Ponter liest aus seinem Roman "Bolga-Bolga".

20.00: "Ariadne auf Naxos", Oper in einem Aufzug mit einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal. Regie: von Max Erckert. Übertragung aus dem Neuen Theater in Berlin. Missfallen: Zeitung.

22.15: Feierabendkonzert: "Gesang der Kapelle" der Kapelle Feierabend, Halle (Saale).

22.30: Feierabendkonzert: "Anschließ

**Amtl. Bekanntmachungen**

Nachstehende Vorschriften werden hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 6. Oktober 1930.  
Der Rat zu Dresden,  
Wohlhaberpolizeiamt

**Bekanntmachung**  
über die Ausstellung und Beibehaltung von Klosettmern beim Abschluß von Grundstücken an die Schwemmanalisation.

Bei dem Anschluß von Grundstücken an die Schwemmanalisation werden erfahrungsgemäß die zum vorübergehenden Ertrag der Aborte aufgestellten Klosettmern nicht immer ordnungsgemäß entfernt und gereinigt, auch mitunter verschiedensten Familien gemeinsam zur Benutzung überwiesen.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung von Krankheiten wird deshalb im allgemeinen gesundheitspolizeilichen Interesse folgendes bestimmt:

1. Die Unternehmer der Anschlußarbeiten haben rechtliebig für jeweils unbewohnte Aborte Klosettmern in der erforderlichen Anzahl, und zwar für jede Familie mindestens einen gesonderten Eimer, bereitzustellen.

2. Die Unternehmer haben für rechtzeitige Entsorgung und gründliche Reinigung der Eimer sowie dafür zu sorgen, daß zur Vermeidung von Verschwendungen jeder Eimer mit einer deutlich erkennbaren besonderen Nummer versehen wird.

3. Bevor die Eimer an andere Familien zur Benutzung weitergegeben werden, sind sie mit Kreisfeuerlösungen grundlich auszusäußen.

4. Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften können mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entwederlicher Haft bestraft werden.

Dresden, am 19. Sept. 1930.  
Der Rat zu Dresden,  
Wohlhaberpolizeiamt.

**Mobiliar-Verkeiterung**

Donnerstag, den 9. Oktober, vorm. von 8.30 Uhr ab, werden Sonnabende, 29. Okt., mits. zu verschiedenen Nachlässen gehörige gebrauchte Sachen versteigert. Darunter befinden sich: 1 Schafzimmers-Garnitur, Säde hell, bestehend aus: 2 Holzschränken mit Schließplatten und Ruhbar-Auflagen, 1 Holzkommode mit Schließplatten und weißem Mar-

morpolyam, 2 Nachttischchen mit Kommode, 1 neuer 1 grünes Bildschloß mit hellen Eiche-Lindau und Schließplatten, 1 St. Scheideblatt, 1 Vertikale, 2 Kleiderschränke, eine Bettdecke mit Matratze, 1 vergrößerter Bücherschrank, mehrere Tische (darunter ein runder), Stühle, Polsterstuhl, Waschtischplatte, Spiegel, Sofas, 1 Kommode, Regulatoren und Wanduhren, 3 Musikspielapparate, 2 Paddelboote, 1 Baumstamm (etwa 10 Meter lang u. 2 Zentimeter im Durchmesser), 2 weiße Marmortreppen;

sowie von 10 Uhr ab: Geschirr, Gläser, Teller, Krüge u. a. Kleinere Haushalt sowie einige Kleidungsstücke.

Eintritt zum Sopter am Verkeiterungstage von 7.30 Uhr an.

Kürzungsamt.

**Ausgehobene Straßenperrung**

Der gelbe Teil der Nördlinger Straße zwischen Kaiser und Bernhardstraße ist nach Beendigung der Straßenarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Dresden, am 7. Oktober 1930.

**Polyklinikum Dresden**  
Berichtsabteilung

Der Rat zu Dresden,  
Tiefbauamt

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 13776, betr. die Allgemeine Freihand-Metallgesellschaft in Dresden: Der Direktor Erich Böckeler ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Zum Mitglied des Vorstandes ist bestellt der Diplomkaufmann Direktor Wilhelm Eich in Dresden. Der Direktor Arthur Heermann ist nicht mehrstellvertretendes, sondern ordentliches Mitglied des Vorstandes. Die Prokura der Bürobeamten Irmgard Ledige Neumann ist erloschen.

2. Auf Blatt 6346, betr. die Vereinigte Schuhfabrik Wettin-Gesellschaft in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Otto Hugo Franz ist erloschen.

3. Auf Blatt 10704, betr. die Gesellschaft Fabrik chemisch-pharmaceutischer Spezialitäten Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Apotheker und Chemiker Ernst Albert von Orlöss ist nicht mehr Gesellschafter. Zum Gesellschafter ist bestellt der Kaufmann Friedrich Hans von Orlöss in Dresden.

4. Auf Blatt 20675, betr. die offene Handelsgesellschaft Behnholz & Gotha in Dresden: Die

Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

5. Auf Blatt 17105, betr. die Firma Paul & Co. in Dresden: Der Kaufmann Anders Mathiesen ist ausgeschieden. Der Kaufmann Alexander Höhne in Dresden ist Inhaber. Er hält nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers.

6. Auf Blatt 21008, betr. die Firma Weißer & Schöbel in Dresden: Die Prokura des Buchhalters Arno Richard Rehme ist erloschen.

7. Auf Blatt 21008: Die Firma Max Thomas in Dresden: Der Kaufmann Georg Max Thomas in Dresden ist Inhaber. (Großhandlung und Vertretungen für sozialistische Artikel, Straße Allee Nr. 155.) (1 Amtsbl. 1930/30)

**Amtsgericht Dresden, Abt. III,**  
am 6. Oktober 1930.

In das Güterrechtregister ist heute eingetragen worden:

1. daß die Verwaltung und Nutzung

a) des Syndikus Paul Hermann Wiedemann in Dresden, Münchner Straße 8b, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Elsa Wiedemann geb. Dorsch durch Chevertrag vom 30. September 1930;

b) des Kraftwagenführers Bruno Wissig in Dresden, Markgrafenstraße 28, an dem Vermögen seiner Ehefrau Elsa Irma Wissig geb. Prechler durch Chevertrag vom 3. Oktober 1930;

c) des Postbeamten Max Gey in Dresden, Pillnitzer Straße 80; Wohnung: Glasstraße 19, 2.1. Handel mit Leder und Schuhmacherarbeitsartikeln, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen über auf den

28. Oktober 1930, vorm. 8.30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Pillnitzer Straße 1, 1. Saal 118, bestimmt. (1 K 151/30)

**Amtsgericht Dresden, Abt. II,**  
am 6. Oktober 1930.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Tabakhändlers Richard Hermann Horn, bisher in Dresden, Teplitzer Straße 72, wohnhaft gewesen, der hier, Amalienstraße 11, 2., ein Garten-Großgeschäft betrieben hat, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Versteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlagnahme der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie auf Anordnung der Gläubiger über die Feststellung der Auslagen und die Gewährung einer Ver-

gütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermine auf den 20. Oktober 1930, vormittags 8.30 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-N. 2. Richter: Karl Burkhart in Dresden, Augustusstraße 1, 1. Saal 118, bestimmt. (3 K 60/30)

**Amtsgericht Dresden, Abt. II,**  
am 6. Oktober 1930.

Das Vergleichsverfahren auf Abwendung des Konkurses über das Vermögen

1. der offenen Handelsgesellschaft Paul Weißer & Co. in Dresden, Tuchgasse und Bergstraße, Klingstraße 17, 2., und

2. deren Gesellschafter als die

a) Otto Paul Weißer in Dresden, Freiheitstrasse 8, b) Hugo Alfred Bauchspieß in Dresden, ebenda,

ist angelebt mit der Verhältniszeit vom 1. Oktober 1930 angenommenen Vergleich durch Heißluß vom 1. Oktober 1930 aufgehoben worden. (8 VV 27-28/30, 1 VV 58/30)

**Amtsgericht Dresden, Abt. II,**  
am 6. Oktober 1930.

gütung

an

die

Mitglieder

des

Gläubigerausschusses

der

Schlußtermine

auf

den

20. Oktober

aus

dem

Vertrag

der

Abwendung

des

Konkurses

und

der

Verhältniszeit

vom

1. Oktober

1930

an

den

20. Oktober

aus

dem

Vertrag

der

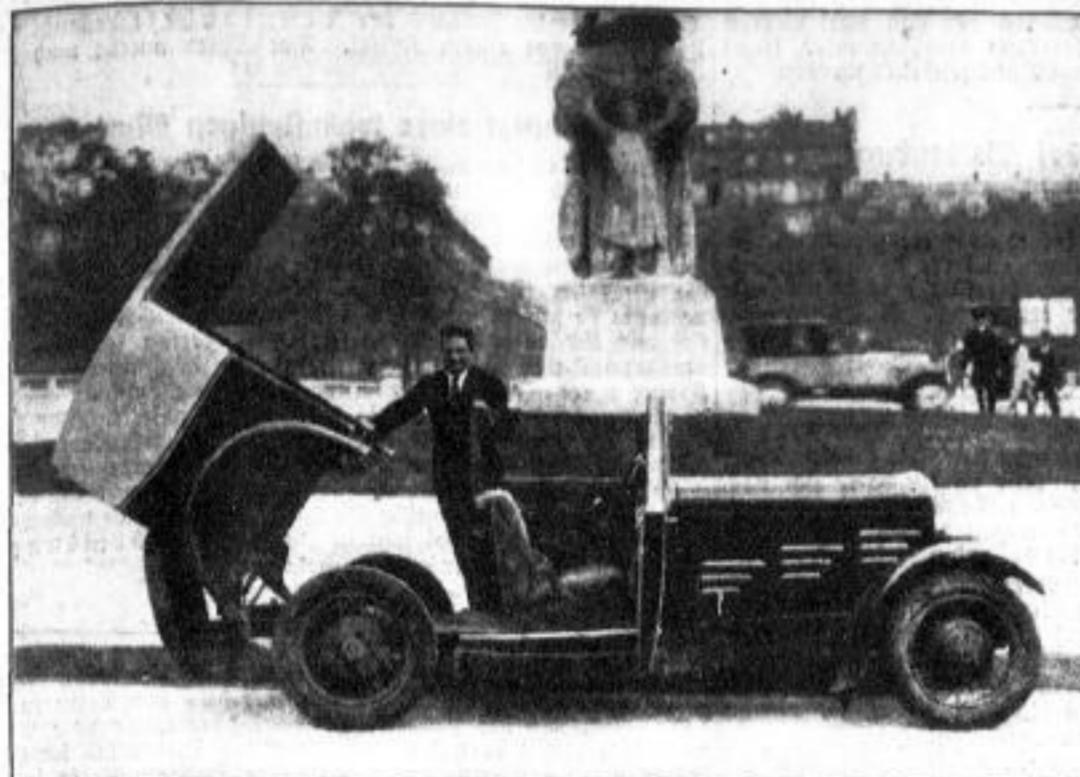
Abwendung

des

Konkurses

und

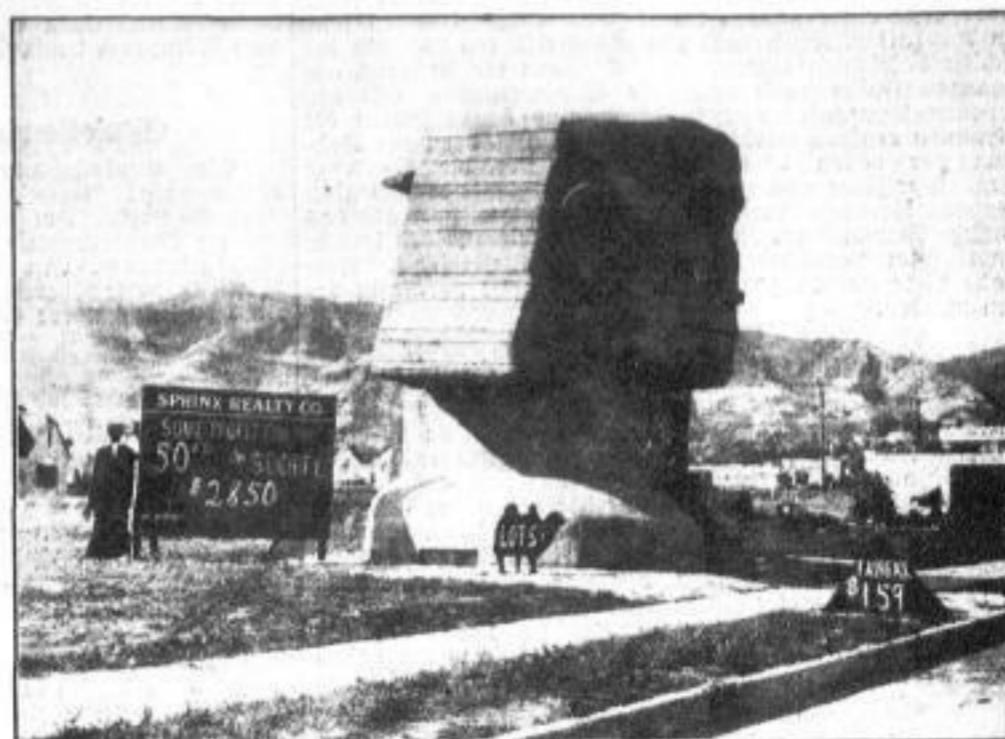
der



P. &amp; A. Photo

**Umkippbare Karosserie**

Im Pariser Autosalon wird als neue Erfindung eines Franzosen eine umkippbare Karosserie gezeigt. Der Wagen hat einen 4 PS-Motor und soll für 4 Personen Platz bieten.



Phot. ABC

**Nicht in Ägypten, sondern in Los Angeles**

Eine Riesenphinx als Bürohaus einer Grundstücks-Agentur in Los Angeles. Die Grundstücksmakler versuchen durch originelle Bauten die Auswerthbarkeit der Kaufinteressen auf sich zu lenken.

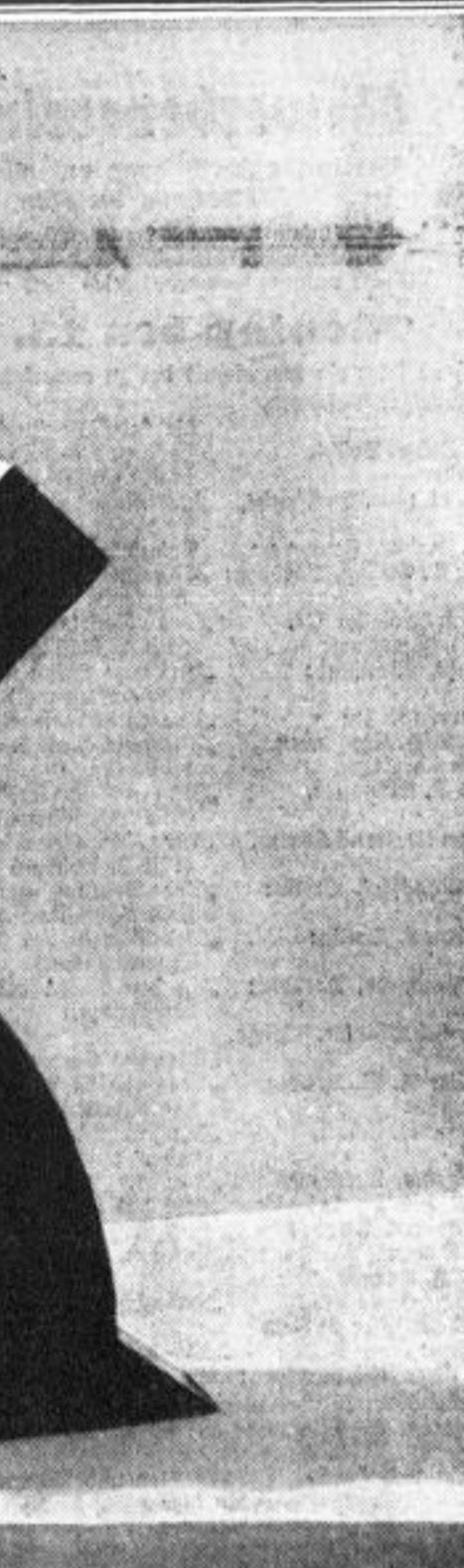
**Vermischtes**  
**Sowjet-Aristokratie**

Wenn das kommunistische Evangelium uns die Zeiten allgemeiner Gleichheit und Brüderlichkeit bringen will, dann ist das Bild, das man jetzt in Russland verwirklicht, von dieser wahren, frischen Vorstadt himmelweit entfernt. Im heutigen Sowjetreich gibt es eine hochentwickelte Aristokratie, die dort ebenso gut ihre Vorrechte besitzt und rücksichtslos ausübt, wie es in den grauen Mittersäulen der Wall war. Der neue Aristokrat der Sowjetunion ist der städtische Arbeiter. Er sitzt in den vordersten Reihen der Theater; er erhält die ersten Plätze in den langen "Schlangen", die nach Nahrungsmitteln anlaufen müssen. Er allein genießt die Vergnügung, in einem "Aubéheim" oder Sanatorium geschildert zu werden, wenn er der Erholung bedarf. Er ist ebenso stolz auf seine Geburt und Abstammung wie nur irgend ein blauäugiger Adliger der alten westeuropäischen Kultur. Ja, aus der Arbeiterklasse zu kommen, ist heute in Russland viel wichtiger, als es jemals die 16 Ahnen des Hofzeremoniells waren, denn dieser Ursprung allein gewährt ein menschenwürdiges Dasein. Ein Engländer, der kürzlich aus Russland zurückgekehrt ist und seine Eindrücke in einem Londoner Blatt schildert, betont, daß ihm nichts stärker aufgefallen sei, als die Bevorzugung und Herrschaft des städtischen Proletariats. Was ist Ihr Vater? Ist er ein Arbeiter oder ein Bourgeois? Wie oft bin ich von Russen das gefragt worden, schreibt er. Wenn ich gestand, daß ich von bürgerlichen Eltern herkomme, dann begegnete ich unverhohler Verachtung oder einem herauslassenden Mitleid, und man stand nur darin, eine gewisse Wilderung, daß ich mich zu den "Intellektuellen" und nicht zu den "Kapitalisten" rechnete. Unter den vielen Vorrechten steht neuen russischen Aristokratie ist das größte der Besitz einer Gewerkschaftskarte. Dieses Papier ist so kostbar, daß mit dem Höheln der Karten und ihrem unrechtmäßigen Verkauf ein schwunghafter Handel getrieben wird. Wer eine solche Karte der Arbeiterschaft sein eigen nennt, empfängt eine bedeutend größere Menge an Brot und Fleisch und Butter als der arme Bankangestellte oder Postbeamte, als die Verkäuferin oder Kellnerin. Er zahlt beim Kinobesuch, im Theater, Konzert und in den Restaurants geringere Preise, und wenn er das Bedürfnis empfindet, das Revolutions- oder das Antireligionsmuseum sich anzusehen, dann erhält er den Eintritt für die Hölle des Preises. Die Anreden "Herr", "Frau" oder "Fräulein" sind nicht nur streng verboten, sondern sogar gefährlich. Wenn eine solche Anrede über die Lippen kommt, der zeigt damit seine bürgerliche Zugehörigkeit und ist verdächtig. Nur die Bezeichnungen "Kamerad" und "Bürger" sind gestattet. Wieviel wichtiger es heißt, in Russland als der Vater war, als was man selbst ist, erkannte ich eines Abends bei einer Theateraufführung in Moskau. Die Heldin des Dramas war eine tatkräftige Kommunistin, die alle ihre Gesäßarten in der Fabrik mit Begeisterung für den fünf-Jahr-Plan erfüllte. Sie war eine Art Rührerin und wurde allgemein verehrt. Aber dann kam die schreckliche Katastrophe. Ein Betrunkener plauderte die schreckliche Tatsache aus, daß ihr Vater nichts anderes gewesen sei als ein zaristischer Schauspieler. „Schmeiß sie aus der Partei raus!“ lautete nun der allgemeine Ruf, und sie mußte verschwinden ins Nichts, ins Blend. Diese Bevorzugung einer einzigen Klasse wirkt sich in schreckbare Brautamkeiten aus. Sie plauderte mit einem russischen Brautbevörger und seiner Frau. Die lebte wies auf ihre kleinen Kinder und sagte: „Seien Sie sich diese Unglücksuren an! Sie werden nie im Leben etwas erreichen, weil ihre Eltern keine Arbeiter sind. Wenn sie groß werden, können sie keine gute Erziehung erhalten, keine Universität besuchen.“

amerikanischen Polizeibehörden getroffen worden. In Amerika freut, der so sicher über der Stadt kreuzt. Zwei neue erweckt die Londoner Perlensammlung großes Interesse. Die Maschinen waren eingebaut worden, die das Gewicht um ein großer amerikanischer Modzeitschriften bringen ausführliche Berichte und Photographien der berühmtesten Perlensäcke. Das Beispiel der ersten Perlensammlung veranlaßte auch die Diamantenhändler, eine Diamantenausstellung anzustellen. Als Ort der Diamantenausstellung, die für das Jahr 1930 geplant wird, wurde New York oder das bekannte mondäne Strandbad Miami in Florida vorgeschlagen.

**Englische Hoffnungen, die mit dem R 101 begraben wurden**

Wohl niemals vorher ist die Ausfahrt eines englischen Großluftschiffes mit so vielen Hoffnungen begleitet worden, wie die des jetzt so furchtbare Welle zugrunde gegangenen "R 101". Die Probefahrten, die das Luftschiff kurz vorher unternommen hatte, waren vorzüglich geglückt und ganz London hatte sich an dem stolzen Anblick des Luftschiffes er-



# Die Indianer kommen!

waren dazu Vorbereitungen in großem Stil unternommen worden, und der ägyptische Landungsmaut in Somalia sollte nur der erste einer ganzen Reihe von Landungsmauten sein, die in Australien, Neuseeland und Südafrika den Lustweg der Lustschiffe bezeichnen sollten. „R. 101“ hatte die Aufgabe, auf der ganzen Fahrt meteorologische Beobachtungen mit den modernsten Apparaten durchzuführen, und damit sollten die Forschungen ergänzt werden, die seit vielen Jahren zur Feststellung der besten Wetterbedingungen für die Lustwege dienten. Der Flug nach Indien, der zugleich mit dem Beginn der großen Reichskonferenz in London erfolgte, galt als das großartige Sinnbild der Zusammengehörigkeit und des immer engeren Zusammenschlusses des britischen Weltreiches. Nun sind alle diese Hoffnungen mit der Katastrophe vorläufig begraben worden.

### Ein leuchtendes Kreuz am Himmel

Die Bevölkerung der englischen Ostküste wurde in den letzten Tagen von einer großen Angst ergriffen, da wunderbare Zeichen am Himmel erschienen. In den Abendstunden konnte man am Himmel ein klarleuchtendes Kreuzzeichen sehen. Die Einwohner der englischen Küstendorfer an der Seeküste betrachteten das Himmelsphänomen als eine Warnung und Zeichen drohender Naturkatastrophen. Kein Fischerboot wagte es, während dieser Tage in See zu stechen. Das Kreuzzeichen leuchtete über der Nordsee einige Abende 40 Minuten lang, um darauf langsam zu verschwinden. Die Kirchen und Gebetshäuser in der Küstengegend, wo man das Himmelszeichen am besten beobachten konnte, waren von betenden Frauen und Männern überfüllt.

### Liebestragödie am Kurfürstendamm

In einem Hausschlaf in der Schlüterstraße, direkt am Berliner Kurfürstendamm, hat der fünfzigjährige Chauffeur Schönebeck die 27jährige Hausangestellte Margarethe Büthen erschossen und sich dann in seiner Wohnung das Leben genommen. Die Büthen war mit Schönebeck verlobt, wollte jedoch das Verhältnis lösen. Gestern abend waren die beiden noch zusammen, und Schönebeck brachte seine Braut nach Hause. In dem Hausschlaf scheint es dann zu einer leichten Auseinandersezung gekommen zu sein, die zu dem tragischen Ende führte.

### Wieder ein Schüterselbstmord

Ein 16jähriger auswärtiger Schüler einer Halberstädter Realschule hat sich aus Furcht vor der väterlichen Strafe im Physikunterricht der Schule mit Gas vergiftet. Der Vater des Knaben hatte vor kurzem von der Schule ein Schreiben erhalten, das über die schwachen Leistungen des Schülers Klage führte. Der Junge war hierauf von seinem Vater gezwungen worden und wagte es wahrscheinlich nicht, mit seinem schlechten Zeugnis nach Hause zu fahren.

### Die roßende Wein-Proberstube

Unter Mitwirkung des Verkehrvereins und des Vereins für den Rheinpfälzischen Weinhandel in Neustadt an der Haardt wird ein kleines Auto mit einem 300 Liter großen Weinfass eine Propagandafahrt durch Deutschland unter-

nehmen, um für den Besuch der schönen Pfalz und für den Pfälzer Wein zu werben. Der Wagen, der von zwei Herren in der eigenartigen Pfälzer Käfertracht gefahren wird, führt auch Weinproben mit, die unterwegs ausgeschenkt werden.

### Explosionunglück bei Waldenburg

Ein Explosionsunglück auf dem Stickstoffwerk des Waldenburger Bahnhofs kostete einen Toten und drei Schwerverletzte. Im Maschinenraum explodierte ein Gasfessel und die Maschinenteile sogen über 20 Meter weit durch den Maschinenraum. Ein Schlosser wurde sofort getötet und ein Monteur schwer verletzt. Ferner trugen ein Maschinist und ein Arbeiter schwere Gasvergiftungen davon.

### Parodie und fristlose Ründigung

In einer mitteldeutschen Großstadt hatte eine bedeutende Textilfirma Konkurs angemeldet. Nur schwer hatte sich das Gericht entschieden, ihm zu verhängen, denn es war so gut wie keine Flotte vorhanden. Die Angestellten sahen herum und stellten Beitrachtungen über die schlechten Seiten an.

Als eines Tages der Konkursverwalter sich den Räumen der Firma näherte, hörte er die Klänge eines Grammophons. Gerade öffnete er die Tür, da stand ein jüngerer Angestellter auf dem Ladenstisch und sang mit Begleitung des Grammophonapparates den schönen Text:

"Ich hab' von Kopf bis Fuß  
Die Zahlung eingetellt!  
Es fehlt mir nur an Geld  
Und sonst gar nichts!"

Der empöhte Konkursverwalter war lieblos genug, den talentvollen Parodisten sofort fristlos zu entlassen, weil er erstens seinen Chef verhöhnt und dann in den Geschäftsstunden Unzug getrieben habe. Der Angestellte klage beim Arbeitsgericht, das ihn aber abwies. Das Landesarbeitsgericht jedoch zeigte erheblich mehr Verständnis für die künstlerischen Ambitionen des Junglings. Es erklärte, die Parodie des bekannten Liedes könne den Chef des Hauses nicht beleidigen, da sie ja nur Tatsächliches und Unbestreitbares ausstelle. Von Unzug während der Geschäftsstunden durfte aber deßhalb keine Rede sein, weil für irgendwelche ernsthafte Tätigkeiten keine Gelegenheit mehr gewesen wäre und man von jungen Leuten nicht verlangen könnte, daß sie stumm auf einem Pfele lägen und Trubel blieben. Der Sänger mit Grammophonbegleitung erhält sein Entlohnungsgehalt und wurde vom Pfele weg von einer andern Firma verpflichtet, deren Chef auf dem Standpunkt stand, daß Humor in unserer trüben Zeit an sich schon ein beträchtliches Altivum sei.

### Ein Mörder stellt sich der Polizei

Bei der Stolberger Polizei stellte sich der 33 Jahre alte Franz Gabrelski aus Essen und gab an, ohne irgendeinen besonderen Grund in Essen die 38 Jahre alte Ehefrau Mathilde Weber in ihrer Wohnung erwürgt zu haben. Die Frau war von Hausbewohnern entdeckt, mit dem Oberkörper auf dem Bettland liegend, aufgefunden worden. Es wurden keinerlei Spuren gefunden, die auf einen vorangegangenen Kampf schließen ließen. Gabrelski gab an, er habe sie nicht verheiratet!

ursprünglich über die holländische Grenze geben wollen. Da tat er im Zustand der Trunkenheit begangen und starb selbst vor einem Mästel. Der Täter wurde nach Essa übergeführt.

### Blutbad einer wahnsinnigen Mutter

In Südtirol im Kreise Donsiger Niederung ereignete sich eine furchtbare Bluttat. In einem plötzlichen Ausbruch von Wahnsinn schlug die 29 Jahre alte Arbeiterin Grete Schmidt, die zusammen mit ihren Schwiegereltern in einer Instanz wohnt, mit einer Axt auf ihre Schwiegermutter, die 48 Jahre alte Melkerin Hedwig Schmidt, ein und verletzte sie schwer am Kopf. Während Frau Hedwig Schmidt sich vor der rasenden Schwiegermutter retten konnte, wurde die zehnjährige Tochter eines Opfers der Wahnsinnigen. Die Kleine wurde, als sie von einer Bestellung von der Post zurückkam, von der Wahnsinnigen ins Haus gelockt. Hier durchschritt die Frau dem Mädchen mit einem Küchenmesser die Zähle. An den Folgen dieser furchtbaren Verleihung ist das Kind bereits am Nachmittag gestorben. Von dem herbeigerufenen Landräger wurde die wahnsinnige Frau nach Dantzig gebracht, wo sie sich jetzt in der Irrenabteilung des städtischen Krankenhauses befindet.

### Romane des Lebens

Der russische Emigrant Fürst R. hatte vor zehn Jahren sein Vaterland verlassen. Er flüchtete aus der Armee in dem Augenblick, als die Siegreich vormärtschreitende rote Armee die Stadt Jalta einnahm. Während des Turbulentes im Hafen verlor der Fürst seine vierzehnjährige Tochter, die er seither nicht mehr gesehen hat. Fürst R. kam nach Konstantinopel, wurde Stiefelpusater und machte dann alle Katastrophen des russischen Emigrantenlands durch. Nach vielen Erfahrungen landete der Fürst in Paris, wo er froh war, eine Stellung als Kellner in einem russischen Nachtlokal zu bekommen. Jahre vergingen; der Fürst hielt seine Tochter für tot. Eines Abends erschien im Hof eine elegante junge Dame in Begleitung eines nicht weniger eleganten Kavaliers. Das Paar sah sich den Tisch, den der fürstliche Kellner bediente, feststellte sich Sofe und Kaviar und schien besser Parvene zu sein. Die junge Dame fixierte lange den bedienenden Kellner und fiel ihm plötzlich mit einem Aufschrei um den Hals. Sie hatte ihren Vater erkannt. Es stellte sich heraus, daß die Tochter des Fürsten von einem Mitglied der Entente-Kommision, die damals im Stabe der Weißen Armee weilt, nach England mitgenommen wurde. Dort gab der Engländer der jungen Russin eine vorbildliche Erziehung. Die junge Fürstin verkehrte in der besten englischen Gesellschaft und verlobte sich bald mit einem reichen Fabrikbesitzer. Das Paar war gerade auf der Hochzeitreise in Paris. Der Jausa führte die Tochter, die reich und glücklich geworden war, in das Hotel, wo ihr Vater die elende Existenz eines russischen Emigranten fristete. hätte man diese Geschichte als Film gesehen, wäre man geneigt, den Film als Kitsch zu bezeichnen. Das Leben ist aber manchmal erstaunlicher als alle Phantasie der Filmverfasser.

### Darum!

"Leben Ihre Töchter bei Ihnen zu Hause?" — "Bewahre, sie sind ja noch nicht verheiratet!"

## Gewerbeverein zu Dresden

(Verein für Fortbildung auf allen Gebieten des Gewerbes, der Technik, der Kunst und Wissenschaft)

Gegr. 1834

Unsere Vortrags-Versammlungen finden im bevorstehenden Winterhalbjahr wieder regelmäßig Sonnabends von abends 1/2 Uhr an im Großen Saale unseres Gewerbehauuses statt und beginnen

### Montag den 13. Oktober.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis der zu erwartenden Vorträge. Es werden sprechen:

Herr Reg.-Baumeister Bachwitz, Berlin;

Herr Prof. Dr. Ludwig Brühl, Berlin-Steglitz;

Herr Dr. phil. et mus. Burkhardt, Berlin;

Herr Obering. Dreher, Hannover;

Herr Professor C. Enking, Dresden;

Herr Geheimrat Professor Dr. E. Grobenius, Frankfurt;

Herr Dr. med. Rich. Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf;

Herr Abrom R. Söhner, Dresden;

Herr Privatdozent Dr. Ernst Kamm, Dresden;

Herr Dr. C. v. Köhler, Berlin;

Herr Dr. Fritz Koed, Berlin;

Herr Dr. J. G. Panhard, Dresden;

Herr Stadtobmehr.-Rat Dr. Plange, Dresden;

Herr Schriftsteller G. M. Nodegg, Berlin-Friedenau;

Herr Professor Dr. G. Schott, Altona;

Herr Prof. A. Söhle, Dresden;

Herr Dr. Karl Thalheim, Leipzig;

Herr Prof. Dr. Tobler, Dir. des staatl. botan. Gartens, Dresden;

Herr Prof. Dr. J. Traube, Charlottenburg;

Herr Universitätsprofessor Dr. Fritz Wege, Breslau;

Herr Dr. Paul Wernstedt, Dresden;

Dem Gewerbeverein zu Dresden gehören — nach ihrer Mitgliederzahl geordnet — nach-

stehende Berufsarten als Mitglieder an:

Kaufleute Lehrlinge Architekten und Baumeister

Gewerbetreibende und Handwerker Meisterschaften und Baumeister

Beamte Militärs Chemiker

Fabrikanten Rechte Landwirte

Ingeneure Gastwirte Professoren und Gelehrte

Aufnahmefähig ist jeder unbescholtene, unbeschrankt geschäftsfähige volljährige Mann.

Jahresbeitrag 12.—RM., also monatlich nur 1.—RM. Die Anmeldung zur Mitgliedschaft kann durch ein Vereinsmitglied oder unmittelbar in der Vereinsgeschäftsstelle erfolgen. Der Beitrag wird in zwei Raten zu je 6.—RM. erhoben. Aufnahmegerüste sowie irgendwelches Sonder-Eintrittsgeld für die größeren Darbietungen mit Filmvorführungen, Etagenführungen, usw. wird nicht erhoben. Wir bieten im Gegenteil noch viele Vergünstigungen für andere Veranstaltungen, wie z. B. ermäßigte Eintrittspreise zum Besuch von Ausstellungen, des Zoologischen Gartens, der Philharmonischen Konzerte, kostenfreier Eintritt in sämtliche staatlichen Sammlungen usw. Röhren ist in der Geschäftsstelle zu erfahren. Die Vortragsangebote erscheinen jeden Sonntag in den Tageszeitungen.

Das geistige Leben wird im Winterhalbjahr durch Veranstaltungen von Familienabenden geprägt, im Sommer durch gemeinsame Ausflüge und belebende Besichtigungen usw. laut Anzeigen in den Tageszeitungen oder persönlich zugehenden Einladungen.

Die Geschäftsstelle unseres Vereins befindet sich in unserem „Gewerbehaus“, Osterallee 13, Erdgeschoss, Haupteingang rechts; sie ist geöffnet von 8—8 Uhr nachm., Sonntags von 8—2 Uhr.

### Der Vorstand des Gewerbevereins.

Professor Dr. K. Schölein, Vorsitzender.

### Mosel-Terrasse

Landhausstr. 27  
Zimmer in größeren u. kleineren Abteilungen

Eine Anzahl wenig gebrauchter, unbeschädigter Zimmer sind zu vermieten.

### Pianos

darunter erste Marken  
empfohlen preiswert

Rabe, Zirkusstr. 30



Amalienstr. 21, Brüderstr. 39

Elige Stempel  
in wenig Städten

Eröffnet

### Vorzelige!

In einigen Tagen wird Marienstraße 46  
Dresdens erstes Original Ungarisches  
Wein-, Bier- und Speise-Restaurant

unter dem Namen

### Zigeuner-Csárda

eröffnet

Bitte beachten Sie die nächsten Anzeigen!

### Eitor-Bühne

Leipziger Straße 4—6 / Ruf 54380  
Vorm. T. T. T. Lister 5 und 14

Allabendlich 8½ Uhr:

Das große Internationale Kino-Programm  
Theater / Variété / Kabarett / Film

Donnerstag 4 Uhr, Sonnabend 19 Uhr

Volles Abendprogramm / Einheitspreis 50 Pf.

nachm. auf allen Plätzen / Vorwerk 11—1 Uhr

an der Theaterkasse

Schweizerhäuschen

Jeden Mittwoch 1/2—1—1½ Uhr Tanz.

Tanzmarken — Tanzabendchen

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

10, 15, 20

</div





# Börsen - und Handelsteil

## Kreditbuchforderungen an den neuen Reichstag

Das Präsidium des Verbandes der Vereine Kreditreform in Leipzig hat an den neuen Reichstag eine Eingabe über die Notwendigkeit einer verstärkung des Gläubigerchutes gerichtet. Ebenso wichtig wie die Kapitalbildung, die durch eine Finanzreform angekrebt werde, sei die Erhaltung des im Kreditverkehr umfassenden Kapitals. Bei der oft stark gesetzgeberischen Tätigkeit früherer Reichstags sei die nötige Reform des Gläubigerchutes rechtzeitig in den Wirtschaftsverhältnissen der Böden zum Tode entzogen, so daß eine Anpassung des Rechts an die heutige Situation dringendes Gebot der Stunde sei.

Nötig sei vor allem eine Neuregelung des Konkurrenzrechts, der Vergleichsordnung und des Eisenbahnwettbewerbsvertrags, ferner die Einführung eines Registerfreisteller-Pfändungs und die Herbeiführung einer erhöhten Publizität der amtlichen Register. Schließlich bedürfe die notleidende Wirtschaft eines harten Strafchutes gegen die Kreditbetrüger. Auf dem Gebiete des Aktienrechts und des Versicherungsrechts erlebten wir zur Zeit erfreuliche Anläufe zur Reform, nachdem der Haag-Konferenz der Öffentlichkeit und der Regierung die Augen für ihre Notwendigkeit geöffnet habe. Die deutsche Wirtschaft könne es sich aber nicht leisten, weitere Katastrophen abzuwarten, bis auch auf den anderen Gebieten zu einer Reform der Gesetze gekommen werde.

## Rentenbank-Grundschulden bis Ende März gestundet

Das vor der Auflösung des Reichstags in seinen Einzelheiten bereits aufgestellte Gesetz über die Aufhebung der Rentenbank-Grundschulden konnte seinerzeit nicht mehr verabschiedet werden. Der Entwurf sieht die Niederschlagung der von der Landwirtschaft auf das Grundkapital (2 Milliarden RM.) jeweils am 1. April und 1. Oktober zu zahlenden Zinsen in Höhe von 5 Proz. bzw. von halbjährlich 50 Millionen RM. vor. Die am 1. April fällig gewesene Rate kam bereits nicht zur Einziehung. Nunmehr sind die Finanzämter angewiesen worden, auch von den Zinszahlungen der am 1. Oktober fällig geweisenen 50 Millionen-Rate Abstand zu nehmen. Die aufgelaufenen 100 Millionen RM. werden zunächst bis Ende März n. z. gestundet. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte die gezielte Regelung erfolgt sein.

## Neue Kursverluste deutscher Auslandsanleihen

Die deutschen Auslandsanleihen haben in der letzten Woche neue empfindliche Kursverluste erlitten. In New York ist der Durchschnittskurs der 7-prozentigen Bonds in der abgelaufenen Woche von 96,6 auf 94,4 Proz. gesunken, gegen 100,1 Proz. vor drei Wochen während die 6½-prozentigen Bonds von 95,9 Proz. vor drei Wochen und 87,3 Proz. in der Vorwoche auf 84 Proz. zurückgegangen sind. In Amsterdam ist bei den 7-prozentigen Dollarbonds eine weitere Abschwächung auf 91,1 Proz. festgestellt, gegen 92,7 vor einer und 96,2 Proz. vor drei Wochen und bei den 6½-prozentigen Dollarbonds ein Rückgang auf 94,6 Proz. gegen 96,8 bzw. 91,8 Proz.

	Auftrag	Ende	Woche endend am
	1930	Mars	27. Sept. 4. Okt.
7 Proz. Dollaranleihen:			
New York	97,6	102,7	96,8
Amsterdam	93,4	98,8	92,7
6½ Proz. Dollaranleihen:			
New York	90,6	96,9	87,3
Amsterdam	87,5	94,9	86,8

Die Young-Anleihe zeichnete sich in der vergangenen Woche im Gegenlauf zu der Mehrzahl der deutschen Auslandsanleihen durch eine erfreuliche Widerstandsfähigkeit aus. In der Wall Street erfolgten zunächst weitere Kursabschritte, in der Folge konnte sich jedoch eine Teilabschwächung durchsetzen, so daß im Endeffekt nur eine unerhebliche Abschwächung von 81 auf 80,12 Proz. eingetreten ist. Der Zürcher Kurs ist mit 77,5 Proz. gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben, während in Amsterdam sogar eine Kurssteigerung von 75,5 auf 76,37 Proz. und aus London eine Befestigung von 70,5 auf 79,5 gemeldet werden. Auch in Paris konnte sich der Kurs der Young-Anleihe im Laufe der vergangenen Woche von 890 auf 900 erhöhen.

## Zusammenschluß in der deutschen Verbrauchsindustrie

Im Ergänzung unserer im Montag-Morgenblatt veröffentlichten Ausführungen über neue Verhandlungen wegen einer Zusammensetzung teilt uns die Firma Hermann Fahrts, Dresden, mit, daß in der am 29. September 1930 in Berlin stattgefundenen Hauptversammlung der deutschen Verbrauchsindustrie für das neue Wirtschaftsjahr der Zusammenschluß perfekt geworden ist. — Es besteht damit die Vereinigung für Verbrauchsindustrie weiter, deren Aufgabe es ist, für eine zweckmäßige Zusammenführung der jeweiligen Verkaufswege Sorge zu tragen. Die Verhältnisse auf dem deutschen Inlandsmarkt erfahren damit eine Konsolidierung.

## Kortschritte in der Markenbutter-Bewegung

Gründung einer Vertriebsgesellschaft für die Provinz Sachsen

Nachdem Mitte September in der Provinz Sachsen die erste Markenbutterprüfung durch die Landwirtschaftskammer Halle stattgefunden hat, ist vor kurzem eine Vertriebsgesellschaft für Markenbutter für die Provinz Sachsen gegründet worden. Die Gesellschaft hat ihre Tätigkeit vorläufig noch nicht aufgenommen, weil die Butterhersteller zunächst mehrere Probefeststellungen durchführen müssen. Die Kontrollstellen unterscheiden der Ansicht der Landwirtschaftskammer Halle.

Außer in Preußen wird bereits Markenbutter nach den Richtlinien der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Pommern, Hannover, Ostwestfalen, Westpreußen und im Rheinland hergestellt. In Schleswig-Holstein erfolgt der Verkauf durch Aktionen und in den pommerschen Kreisen zum größten Teil durch die vereinigten Pommerschen Kreise.

Die Schaffung einer etablierten Markenbutter für das Reich hat noch keine nennenswerten Fortschritte gemacht, was zum großen Teil auf die im Vorjahr angelegten schlechten Quatitäten zurückzuführen ist. Einige Rohstoffe ist bisher erst in Bayern gehalten worden, wo 1929 der Bayerische Markenbutterverband für Butter und Käse und die Bayerische Markenbutter-Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Nürnberg gegründet wurden. In den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz sollen auch die Grundlagen für die Reichsmarkenbutter nach drei Güteklassen geschaffen werden. Der Standort des Deutschen Landwirtschaftsrates hat bereits zu den Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz Stellung genommen. Trotzdem ist kaum vor einem halben Jahre mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zu rechnen.

## Die Lage an den internationalen Getreidemärkten

Die Weltweizenbasis gestoppt — Deutscher Weizenmarkt uneinheitlich — Stilles Roggengeschäft

In den letzten Tagen konnte sich am

### Weltweizenmarkt

eine merkliche Erholung durchsetzen. Es ist aber noch ungeklart, ob sie sich auf die Dauer aufrechterhalten läßt. Eine skeptische Beurteilung wird vor allen Dingen so lange angetragen sein, als nicht auf der Angebots- und Nachfrageseite grundlegende Veränderungen in den bisherigen Rhythmus gezeichnet sind. Diejenigen Momente aber, die vom Angebot und der Nachfrage her in den letzten Tagen die Besserung der Stimmung und der Preise bewirkt, wird man als solche grundlegende Veränderungen noch nicht bezeichnen können, wenn auch vielleicht in einigen von ihnen der Keim zu einer solchen Wendung der Dinge liegen mag.

Zunächst gingen die Weizenpreise am Weltmarkt noch stark um 6 bis 10 Reichsmark je Tonne zurück, hervorgerufen durch unvermindert starke Dumpingverkäufe aus Kanada, das seinen Weizen zu jedem annehmbaren Preis auf den Markt war. Da weder die Nordamerikaner noch die Südamerikaner den Russen das Feld völlig überlassen wollten, erreichten die Preise in Nordamerika einen Tiefstand, wie er seit Beginn dieses Jahrhunderts nicht mehr zu verzeichnen gewesen war. In Winnipeg wurde Roggenweizen mit nur wenig über 100 Reichsmark je Tonne gehandelt. Im weiteren Verlaufe aber stellte sich

auf dieser niedrigen Preisbasis eine entschieden freundlichere Stimmung

der Abnehmer ein. Die Haltung des europäischen Einfuhrhandels für Weizen und Weizengehl rief an den nordamerikanischen Börsenplätzen alsdann eine

### spekulative Nachfrage

nach Weizen hervor, zumal die Leitung des Farm Board das Publikum zu Weizenauflagen zu Anlagezwecken aufforderte. Es entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Ausfuhrgeschäft, so daß die Verschiffungen aus Nordamerika nach Europa gegenüber der Vorwoche nicht unbedeutlich gestiegen werden konnten. Auch das Roggengeschäft am Weltmarkt verlor in den letzten Tagen unter dem Einfluß der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber

die gleiche Zurückhaltung angebracht.

Die Haltung der

### deutschen Produktionsbörsen

war in letzter Zeit nicht einheitlich. Im allgemeinen konnte sich an den Getreidemarkt eine etwas freundlichere Haltung durchsetzen, während der Getreidemarkt überwiegend matt lag und auch am Hafermarkt nur für beste Qualitäten stellenweise eine leichte Befestigung zu verzeichnen war. Die Hauptursache für den Stillstand der Baissebewegung und die leichten Anläufe einer Aufwärtsbewegung war das starke Nachlassen des Angebotes. Dieses war in erster Linie eine Folge der Hackfruchternte, die durch das Schneer der Befestigung des Weltweizenmarktes freundlicher, doch ist dieser Tatsache gegenüber



## Familienanzeige

Für die beim Hingange unseres lieben, uns unvergänglichen Gatten  
und Sohns

## Friedrich Otto Schönsfeld

In so reichem Maße bezeugte liebevolle und aufrichtige Teilnahme an unserem großen Schmetz sprechen wir hierdurch unsern **Berechtigten Dank** aus. Ganz besonders Herrn Konsistorialrat Blatter D. Vorwerk für seine trostreichen Worte und der Konzertängerin Frau Marg für ihren erhebenden Gesang bei der Trauerfeier.

### Helene Schönsfeld und Sohn

im Namen aller hinterbliebenen.

Dresden, Vorbergstraße 1, im Oktober 1930.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 7. Oktober unerwartet meine innig geliebte, treusorgende Mutter, meine treue Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

### Frau Regierungsbaumeister

## Meta verw. Pahlisch geb. Leyser

In tiefer Trauer

Dresden, Werderstr. 23, I.  
und Leipzig,  
am 7. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Freitag den 10. Oktober nachmittags 2 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Am 6. Oktober verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr

## Richard von Loeben

Königl. Preuß. Generalleutnant a. D.

Ritter mehrerer hoher Orden

im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Eckhart von Loeben, Königl. Preuß. Oberst a. D.  
Aenny von Loeben geb. Garbe  
Lucie Riedel.

Berlin-Priedenau, Bismarckstr. 7, Kassel, Kronprinzenstr. 2, III.,  
den 6. Oktober 1930.

Die Trauerfeier findet im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 101–103, am Donnerstag, dem 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, statt. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 6. Oktober verschied nach kurzer Krankheit der Senior des Loebenschen Familienverbandes

Herr

## Richard von Loeben

Königl. Preuß. Generalleutnant a. D.

Ritter mehrerer hoher Orden

im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Eckhart von Loeben,

Vorsitzender des Loebenschen Familienverbandes,  
Königl. Preuß. Oberst a. D.

Kassel, Kronprinzenstraße 2, III.,  
Berlin-Priedenau, Bismarckstraße 7.

Fern von der Heimat verstarb in Vernon (Canada) nach schwerer Krankheit mein innig geliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Onkel

## Erwin Gey

Kais. Leutnant zur See a. D.

kurz vor Vollendung seines 44. Lebensjahrs.

Vernon (Canada) und Dresden, am 7. Oktober 1930

In tiefer Trauer

Maria Gey geb. Praeger nebst Söhnen Wolfgang Gey und Frau Hans-Martin Gey und Frau Hans Praeger und Frau

Neueste Erfindung!

## Sofort heißes Wasser!

Anstecken an Wasserhahn und elektrische Leitung, nur 18 Mk. und 20 Mk. Vorführung bei mir gratis. Großabnehmer Rabatt. Vertrieb gesucht.

Ing. Henn, Dresden, Jahnstraße 1, Tel. 17405.

## Stellenangebote

### Gesucht wird für sofort tüchtiger Reisender

Gegen festes Gehalt u. Spesenvergütung. Herren, die erfolgreiche Reisetätigkeit möglichst in der Markenartikel-Branche — Kolonialwaren- und Tabakbranche bevorzugt — nachweisen können, wollen Gesuche mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einsenden unter S. 3280 an die Exp. d. Bl.

Freunde Bedienung  
laubere ist gestellt. Off. mit Bild  
unter S. 108 Ebd. Ebd.  
B. 1. Sachsenplat.

119 Schreib-  
maschinen. Beginn kgl.  
Rackows 15  
Handelsklaus, Altmarkt  
Prospekt frei. Tel. 17137

### Geldmarkt

zu verkaufen  
an Beamte u. pensionierte  
Väter, auch Weißbrotdegen.  
Rück. in 18 Mon. Raten.  
Keine Verhandlung. Ver-  
künd. ob. Vörg. mögl.  
Keine Vorpreise. Auszahl.  
durch Bank-Akkum. Ge-  
haltsausweis. Städ. durch  
E. Feuerst.  
Dresden 19. Goldschm. 143.

Beamter sucht auf 1 Jahr  
300 Mk.

a. Privat des J. H. Kappeler Buch-  
handlung, Bittau, Weberstraße 12.

### Stellengesuche

Welche Stelle ad Lebensmittelgeschäft  
soll früheren Bäckermeister als  
Berater für die Ober-  
bauzeit ein?

Offizier unter A. M. an G. E. Käppeler Buch-  
handlung, Bittau, Weberstraße 12.

19-jähriges, zw. anständiges, ehrliches Mädchen  
mit Nähe, Bild. und etwas Kochkenntnissen sucht  
Anfangs Stellung in gutem Hause.

E. Kloba, Vothenhain 1, Schloß, Kirchplatz 8.

Kinderliebe junge Frau  
sucht Aufwartung in Büro oder Laden. Angebote  
unter G. P. 374 an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Tochter,  
153, d. 15. Okt. ob. 1 Nov.  
gute Stellung.  
Ang. am Max Schneider,  
Glauchau (Erz. 79 B).

Während, 18½ J. alt,  
w. schon in Stell. war, sucht  
zum 15. Okt. Stellung als

Stücke oder  
Alleinmädchen  
in Städte ob. Dresden  
Ang. u. T. 1223 Ebd. d. Bl.

Stücke,  
meiste in Städten. Bedien.  
Gefüllglocken u. der Samo-  
garantie ausgebildet. Stell.  
zum 15. Okt. ob. 1 Nov.  
am Johanna Schardt,  
Schloß Brandenstein  
der Rands. in Bautzen.

Krieger halbwaise  
sucht für Hof. Stellung als

Haustochter  
in oder nahe Dresden.  
Angebote am

Alwin Goss,  
Kleinblittmannsdorf  
Mr. 8 (Radebeul)

Zu verkaufen ein nachbauen möglicher, austausch-  
barer Kasten-/Gefäß-

2- ob. 3-Zimmerwohnung  
für 16 Personen. Zu beziehigen Bittauer  
Straße 31 vor 2-5. Verbindliche Preisabschätzung  
Radebeuler Straße 9. p. v. von 2 4.

Sächsische Familienanzeige  
Geboren: In Dresden: Oberregierungsrat Hans Urban,  
Union-Groß-Straße 26, Sohn: Otto Hiller, Erichstraße 42,  
Tochter.

Verstorben: Räthe Thomas-Degenfeld mit Georg Ludwig,  
Karl, Dresden/Virna; Olga Geyer mit Kurt Mendel,  
Hildegard Schmidt mit Manfred

Christoph, Bittau; Martha Rudolf mit Erwin Burda,  
Bittau/Mallnow; Trude Dietrich mit Eddi Zimmer, Bittau/  
Edgar-Jerg; Ilse Kirchner mit Herbert Hultsch, Zondorf/  
Bittau.

Bermabit: Erly Holmann mit Rose Mühlisch, Freiberg;

Karl Barthold mit Hildegard Holland, Oberoderwitz/  
Rosen; Dipl.-Ing. Wilhelm Schülke mit Antonie Schümann,  
Reinh. a. Rh.; Regierungsrat Dr. Boni Beck mit Frieda Schö-  
nau, Virna; Ernst Heinrich mit Melanie Kunz, Berlin/  
Mariendorf/Baungen; Überhard H. d. Amelie mit Gertrud  
Siebert, Bittau/Leipzig; Paul Richter mit Frieda Rad,  
Großschönau/Bittau; Karl Schmidt mit Frau Schwerdtner,  
Dittelsdorf; Alice Kirchner mit Else Voigt, Giebmisdorf.

Geforben: In Dresden: Polizeikomm. a. D. Heinrich Carl  
Gippert, Löblicher Straße 20, Beerdigung Donnerstag 2.30 Uhr  
Löblicher Friedhof; Rudolf Fischer, Beerdigung  
Mittwoch 2.30 Uhr Löblicher Friedhof; Johanne Wilhelmine Schu-  
mann geb. Riedler, Uhlandstraße 23, Beerdigung Mittwoch 12 Uhr  
Löblicher Friedhof; Amalie von Braun geb. Bay, Rosenstraße 3,  
Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr Johannistriedhof; Justizrat  
i. R. Karl Hermann Becker, Johannstraße 18, Beerdigung  
Mittwoch 2.30 Uhr Trinitatisfriedhof; Johann Müller, Heinrich-  
straße 18, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr äuherer evangelischer Fried-  
hof; Gottlieb Adolf Kalau, Süßstraße 32; Bruno Schulze,  
Bennighäuser Straße 18, Einäscherung Mittwoch 4.30 Uhr; Julius  
Schlösser, Kannenstraße 1, Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr  
Heinrichfriedhof; Reinhold Bennew, Grünauerstraße 30;  
Georg Helmut Hanbold, Wittener Straße 37, Beerdigung  
Mittwoch 2 Uhr Johannistriedhof; Pauline Marie verm. Stöbel  
geb. Rosenbusch; Auguste Kapali geb. Weigl, Leipziger Straße  
Nr. 70, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr St. Pauli-Friedhof

Sächsische Familienanzeige  
Geboren: In Dresden: Oberregierungsrat Hans Urban,  
Union-Groß-Straße 26, Sohn: Otto Hiller, Erichstraße 42,  
Tochter.

Verstorben: Räthe Thomas-Degenfeld mit Georg Ludwig,  
Karl, Dresden/Virna; Olga Geyer mit Kurt Mendel,  
Hildegard Schmidt mit Manfred

Christoph, Bittau; Martha Rudolf mit Erwin Burda,  
Bittau/Mallnow; Trude Dietrich mit Eddi Zimmer, Bittau/  
Edgar-Jerg; Ilse Kirchner mit Herbert Hultsch, Zondorf/  
Bittau.

Bermabit: Erly Holmann mit Rose Mühlisch, Freiberg;

Karl Barthold mit Hildegard Holland, Oberoderwitz/  
Rosen; Dipl.-Ing. Wilhelm Schülke mit Antonie Schümann,  
Reinh. a. Rh.; Regierungsrat Dr. Boni Beck mit Frieda Schö-  
nau, Virna; Ernst Heinrich mit Melanie Kunz, Berlin/  
Mariendorf/Baungen; Überhard H. d. Amelie mit Gertrud  
Siebert, Bittau/Leipzig; Paul Richter mit Frieda Rad,  
Großschönau/Bittau; Karl Schmidt mit Frau Schwerdtner,  
Dittelsdorf; Alice Kirchner mit Else Voigt, Giebmisdorf.

Geforben: In Dresden: Polizeikomm. a. D. Heinrich Carl  
Gippert, Löblicher Straße 20, Beerdigung Donnerstag 2.30 Uhr  
Löblicher Friedhof; Rudolf Fischer, Beerdigung  
Mittwoch 2.30 Uhr äuherer evangelischer Fried-  
hof; Gottlieb Adolf Kalau, Süßstraße 32; Bruno Schulze,  
Bennighäuser Straße 18, Einäscherung Mittwoch 4.30 Uhr; Julius  
Schlösser, Kannenstraße 1, Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr  
Heinrichfriedhof; Reinhold Bennew, Grünauerstraße 30;  
Georg Helmut Hanbold, Wittener Straße 37, Beerdigung  
Mittwoch 2 Uhr Johannistriedhof; Pauline Marie verm. Stöbel  
geb. Rosenbusch; Auguste Kapali geb. Weigl, Leipziger Straße  
Nr. 70, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr St. Pauli-Friedhof

Sächsische Familienanzeige  
Geboren: In Dresden: Oberregierungsrat Hans Urban,  
Union-Groß-Straße 26, Sohn: Otto Hiller, Erichstraße 42,  
Tochter.

Verstorben: Räthe Thomas-Degenfeld mit Georg Ludwig,  
Karl, Dresden/Virna; Olga Geyer mit Kurt Mendel,  
Hildegard Schmidt mit Manfred

Christoph, Bittau; Martha Rudolf mit Erwin Burda,  
Bittau/Mallnow; Trude Dietrich mit Eddi Zimmer, Bittau/  
Edgar-Jerg; Ilse Kirchner mit Herbert Hultsch, Zondorf/  
Bittau.

Bermabit: Erly Holmann mit Rose Mühlisch, Freiberg;

Karl Barthold mit Hildegard Holland, Oberoderwitz/  
Rosen; Dipl.-Ing. Wilhelm Schülke mit Antonie Schümann,  
Reinh. a. Rh.; Regierungsrat Dr. Boni Beck mit Frieda Schö-  
nau, Virna; Ernst Heinrich mit Melanie Kunz, Berlin/  
Mariendorf/Baungen; Überhard H. d. Amelie mit Gertrud  
Siebert, Bittau/Leipzig; Paul Richter mit Frieda Rad,  
Großschönau/Bittau; Karl Schmidt mit Frau Schwerdtner,  
Dittelsdorf; Alice Kirchner mit Else Voigt, Giebmisdorf.

Geforben: In Dresden: Polizeikomm. a. D. Heinrich Carl  
Gippert, Löblicher Straße 20, Beerdigung Donnerstag 2.30 Uhr  
Löblicher Friedhof; Rudolf Fischer, Beerdigung  
Mittwoch 2.30 Uhr äuherer evangelischer Fried-  
hof; Gottlieb Adolf Kalau, Süßstraße 32; Bruno Schulze,  
Bennighäuser Straße 18, Einäscherung Mittwoch 4.30 Uhr; Julius  
Schlösser, Kannenstraße 1, Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr  
Heinrichfriedhof; Reinhold Bennew, Grünauerstraße 30;  
Georg Helmut Hanbold, Wittener Straße 37, Beerdigung  
Mittwoch 2 Uhr Johannistriedhof; Pauline Marie verm. Stöbel  
geb. Rosenbusch; Auguste Kapali geb. Weigl, Leipziger Straße  
Nr. 70, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr St. Pauli-Friedhof

Sächsische Familienanzeige  
Geboren: In Dresden: Oberregierungsrat Hans Urban,  
Union-Groß-Straße 26, Sohn: Otto Hiller, Erichstraße 42,  
Tochter.

Verstorben: Räthe Thomas-Degenfeld mit Georg Ludwig,  
Karl, Dresden/Virna; Olga Geyer mit Kurt Mendel,  
Hildegard Schmidt mit Manfred

Christoph, Bittau; Martha Rudolf mit Erwin Burda,  
Bittau/Mallnow; Trude Dietrich mit Eddi Zimmer, Bittau/  
Edgar-Jerg; Ilse Kirchner mit Herbert Hultsch, Zondorf/  
Bittau.

Bermabit: Erly Holmann mit Rose Mühlisch, Freiberg;

Karl Barthold mit Hildegard Holland, Oberoderwitz/  
Rosen; Dipl.-Ing. Wilhelm Schülke mit Antonie Schümann,  
Reinh. a. Rh.; Regierungsrat Dr. Boni Beck mit Frieda Schö-  
nau, Virna; Ernst Heinrich mit Melanie Kunz, Berlin/  
Mariendorf/Baungen; Überhard H. d. Amelie mit Gertrud  
Siebert, Bittau/Leipzig; Paul Richter mit Frieda Rad,  
Großschönau/Bittau; Karl Schmidt mit Frau Schwerdtner,  
Dittelsdorf; Alice Kirchner mit Else Voigt, Giebmisdorf.

Geforben: In Dresden: Polizeikomm. a. D. Heinrich Carl  
Gippert, Löblicher Straße 20, Beerdigung Donnerstag 2.30 Uhr  
Löblicher Friedhof; Rudolf Fischer, Beerdigung  
Mittwoch 2.30 Uhr äuherer evangelischer Fried-  
hof; Gottlieb Adolf Kalau, Süßstraße 32; Bruno Schulze,  
Bennighäuser Straße 18, Einäscherung Mittwoch 4.30 Uhr; Julius  
Schlösser, Kannenstraße 1, Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr  
Heinrichfriedhof; Reinhold Bennew, Grünauerstraße 30;  
Georg Helmut Hanbold, Wittener Straße 37, Beerdigung  
Mittwoch 2 Uhr Johannistriedhof; Pauline Marie verm. Stöbel  
geb. Rosenbusch; Auguste Kapali geb. Weigl, Leipziger Straße  
Nr. 70, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr St. Pauli-Friedhof

Sächsische Familienanzeige  
Geboren: In Dresden: Oberregierungsrat Hans Urban,  
Union-Groß-Straße 26, Sohn: Otto Hiller, Erichstraße 42,  
Tochter.

Verstorben: Räthe Thomas-Degenfeld mit Georg Ludwig,  
Karl, Dresden/Virna; Olga Geyer mit Kurt Mendel,  
Hildegard Schmidt mit Manfred

</

